

GOTTESDIENSTZEITEN

Dienstag:
09:00 Uhr (B) * 19:00 Uhr (G) ◇**

Mittwoch:
19:00 Uhr (D) **

Donnerstag:
09:00 Uhr (G)

Freitag:
19:00 Uhr (S) ** (3. Freitag im Monat ◇)

Samstag:
17:00 Uhr (G)

Sonntag:
09:30 Uhr (S) 11:00 Uhr (B) 18:00 Uhr (B)

* danach Rosenkranz ** 18:30 Uhr Rosenkranz
◇ Wort-Gottes-Feier; *** nur am 2. Mittwoch im Monat
B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern

Alle weiteren Andachten, Wortgottesdienste und Messen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder der Website unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien

Stand : Mai 2026; Änderungen vorbehalten



HINWEIS

Bitte beachten Sie aktuelle Änderungen und besondere Angebote in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen, in den Schaukästen aushängen oder im Internet unter:
www.abteigemeinden.de -> Pfarreien
als wöchentlicher Newsletter zu abonnieren sind.

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler
Konrad-Adenauer-Platz 2,
Tel.: 0 22 34 - 200 49 71
www.buecherei-brauweiler.de
Mail: info@buecherei-brauweiler.de
Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr
Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen
Von-Harff-Str. 4, Tel.: 0 22 38 - 30 51 93
www.abteigemeinden.de/koeb-st-cornelius/home
Mail: koeb.st.cornelius@web.de
Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

Kitas im Familienzentrum EvKa

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler
Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 8 19 52

Maria Königin des Friedens Dansweiler
Lindenplatz 7, Tel.: 0 22 34 - 8 27 10

St. Martinus Sinthern
Brauweilerstr. 16, Tel.: 0 22 38 - 5 47 21

Ev. Kita 'Miteinander'
Friedhofsweg 4, Tel.: 0 22 34 - 98 60 69

Hinweis auf Widerspruchsrecht
Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden. *veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

PFARRBRIEF PFINGSTEN 2026

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

LACHFALTEN

Erste Hilfe

*Den Besserwissern
schenk ein zahnloses Lächeln.*

*Die Zaghaften
schubs ins Bällebad.*

*Den Verhärteten
schenk einen Hundewelpen.*

*Den Trägen
zeig den Sonnenaufgang,
morgens um fünf Uhr dreizehn.*

*Den Wütenden
spiel ein Harfenstück.*

*Den Gefangenen
schmuggel einen Traum zu.*

*Den Erstarrten
schick einen Clown.*

*Den Einsamen
schnür die Schuhe.*

*Geht. Lauft. Springt.
Atmet. Lacht. Träumt.*

© Susanne Niemeyer
in „Schau Hin – Vom Hellersehen und Entdecken“
Herder-Verlag, 2021





© Thomas Pläßmann

LIEBE LESERINNEN UND LESER

„Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag“, soll der britische Schauspieler und Komiker Charlie Chaplin einmal gesagt haben. In der heutigen Zeit ist uns häufig nicht zum Lachen zumute. Die Nachrichten über das allgemeine Weltgeschehen treiben uns eher die Sorgenfalten ins Gesicht. Wir haben uns daher gefragt: Wie können wir wieder mehr Freude, Humor und Leichtigkeit in unser tägliches Leben und unseren Glauben integrieren und damit manche Sorgen- in eine Lachfalte verwandeln?

Gläubige Christen haben den Ruf, eher altmodisch, ein wenig spießig, aus der Zeit gefallen und „uncool“ zu sein. Wie kommt das? Wahrscheinlich weil die katholische Kirche in ihren Liturgien sehr traditionell, getragen, ernst und würdevoll ist. Da fehlt oft der frische Wind, die Lebensfreude, der Esprit ... oder die pfingstliche Inspiration! Dabei war Jesus selbst bestimmt kein humorloser Mensch. Und das Evangelium ist doch im Grunde eine frohe Botschaft, in der es um Heilung, Befreiung und die Liebe Gottes geht.

Gerade das Pfingstfest, die Geburtsstunde unserer Kirche, lädt dazu ein, neu aufzubrechen und das Leben zu feiern – mehr dazu im Leitartikel zu unserem Titelthema. Auch in den weiteren Beiträgen nehmen wir Sie mit in eine Welt des Frohsinns und der Leichtigkeit - zum Beispiel mit einem wissenschaftlichen Blick auf den Mehrwert des Lachens. Wir schauen uns an, wie gut sich Religion und Satire vertragen, und zeigen anhand eines gerade angesagten Instagram-Kanals, wie sich Kirche auch von einer anderen, humorvollen Seite in der Öffentlichkeit präsentieren kann. Wir stellen Ihnen einige skurrile Heiligenlegenden vor und erinnern uns an Pleiten, Pech und Pannen während unserer Gottesdienste. Mit einem Augenzwinkern werden in einem besonderen Rezept alle Zutaten für eine Kirche nach unserem Geschmack vermischt und im ganzen Heft sind Witze verteilt, damit Sie auch bestimmt heute (wenigstens) einmal gelacht haben :).

Auch aus dem Gemeindeleben gibt es wieder viel zu berichten, insbesondere über die anstehende Fusion der Pulheimer Kirchengemeinden zum Jahresbeginn 2027 und die damit verbundenen Veränderungen, die voraussichtlich auch unsere Pfarrbriefredaktion betreffen werden – aber darüber dann mehr in der nächsten Ausgabe.

Nun wünsche ich Ihnen erst einmal eine angeregte, heitere Lektüre und im Namen der ganzen Pfarrbriefredaktion und des Pastoralteams: Frohe Pfingsten!

Ihre
Claudia Eisenreich

GOTT IST LUFT FÜR DICH ...

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Nach einer Schrecksekunde setzt der Theologe Hans-Joachim Höhn diesen Satz mit einem frohen Lächeln fort: „... Bitte tief einatmen“.

Tief einatmen: Genau das hilft mir, dieses Jahr pointiert den „Spirit of Pfingsten“ zu feiern - gegen eine Religionsmüdigkeit, die sich ausbreitet und die Atemwege blockiert. Tief einatmen und mit der richtigen Atemtechnik die heitere Seite des Glaubens hervorzaubern - gegen alle Gärprozesse des Übels in Kirche und Welt, die mir Atemnot und -beschwerden verursachen. Tief einatmen gegen die ängstliche Sicht auf eine potenzielle Eiszeit der Glaubensgeschichte angesichts der Austritte auf Rekordniveau und fehlender Langzeitperspektiven. Denn nichts ist bei Gott unmöglich (Lk 1,37).

Wenn man es mit ein wenig Abstand und Augenzwinkern betrachtet: Oft bietet das Thema „Kirche“ tatsächlich ein reiche Ausbeute an Witz und Komik für Humoristen jeder Couleur. Die Schere zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft teilweise eklatant auseinander: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ (Otto J. Birnbaum).

SCHÖPFERGEIST

Der frohe Mensch hat eine schöpferische Kraft, die dem Schwarzseher fehlt, wie Orison Swett Marden, ein erfolgreicher amerikanischer Unternehmer, Bestsellerautor und Vortragsredner des letzten Jahrhunderts, treffend sagte. Wie sehr ist heute mehr Frohbotschaft und Schöpfergeist gefragt - nicht zum Zweck der Unterhaltung, sondern als

Mehrwert unseres Daseins! Zumal das gemeinsame, herzliche, erleichterte Lachen urpfingstlich die Menschen verbindet. Nicht umsonst spricht man vom „ansteckenden Lachen“, das unangefochten die beste Medizin sein dürfte, wenn die Kirche krankt oder vom „bezaubernden Lächeln“, das die Herzen öffnet, um dem Pfingstwunder Platz zu verschaffen. Diese wünschenswerte



© Christian Schmitt | Pfarrbriefservice



© Bernhard Riedl | Pfarrbriefservice

Gestaltungskraft ist ganz und gar nicht „anti-spirituell“. In Kombination mit Freude, Humor und Leichtigkeit bringt sie mit jedem Atemzug die innere Haltung in Elan und Schwung - also gerne ganz tief Luft holen ...

SAUERSTOFFMASKE

„Haben Sie den Glauben verloren? Ich helfe gerne: Sehen Sie dort den Wegweiser zum Fundbüro?“ Eng verbunden mit einem befreienden Lachen hat Glaube eine äußerst positive Wirkung. Wenn der Theologe Höhn sagt „Gott ist Luft für Dich“ - dann steckt darin Lebendigkeit und Leichtigkeit. Darin steckt die Einladung, durchzuatmen und auf die Suche danach zu gehen, wo Energie und Lebensfreude oft luftdicht abgeschlossen zu sein scheinen. Gott sorgt mit Sicherheit für genügend Frischluftzufuhr - wenn wir die Fenster nicht verrammeln.

Christliche Freude ist eine wertvolle Geistesgabe und nicht nur eine bloße Laune oder Stimmung: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede ...“ (Gal 5,22). Dieses pfingstliche Geschenk kann im Extremfall zur „Sauerstoffmaske“ werden und Freiraum trotz erstickender Umstände geben: Paulus schreibt im Brief an die Philipper „Freut euch im Herrn allezeit“ (Phil 4,4), obwohl er selbst im Gefängnis sitzt und zu der Zeit nicht abschätzen kann, ob ihn das Todesurteil erwartet. Er meint hier mit der Freude keine oberflächliche Heiterkeit, sondern ein Gottvertrauen, dass ihn nichts schrecken kann.

FROHE BOTSCHAFT

Und ... ganz wichtig: Das Ausatmen bitte nicht vergessen! Die heitere Seite des Glaubens versorgt die Außenwirkung der Kirche mit einer einladenden Atmosphäre und frischem Wind. Der Pfingstgedanke zeigt lebhaft, dass Glaube Spaß machen kann und wirkt mehr als tausend kluge Worte und tagelange Diskussionen. Die Geburtsstunde der Kirche erinnert erfrischend daran, dass wir uns nicht als unrealistische Träumer in Luftschlössern einer weltabgewandten Religion verlieren, sondern mit unserer beglückenden Frohbotschaft den längeren Atem haben vor Menschen, die eng und egoistisch denken und handeln. Oder wie Don Bosco verspricht: „Der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen“!

HA HA HA

LACHEND ZU MEHR LEICHTIGKEIT

VON CLAUDIA EISENREICH

„Gelotologie“ ist Ihnen ein Begriff? Nein? Dann haben Sie wohl nichts zu lachen? Das ist in diesen Zeiten nicht besonders verwunderlich. Nachrichten von Kriegen, Umweltkatastrophen, wirtschaftlichen und politischen Schiefen oder Missbrauchsskandalen führen dazu, dass uns das Lachen im Hals stecken bleibt. Oft kommen noch persönliche Belastungen hinzu. Wie können wir trotz widriger Umstände zu mehr Leichtigkeit finden? Die Gelotologie erklärt es uns - die Wissenschaft, die die positiven Auswirkungen des Lachens auf den menschlichen Körper und Geist untersucht.

SOZIALES PHÄNOMEN

Selten lachen Menschen, wenn sie alleine sind. Lachen entsteht oft in kommunikativen Prozessen, wenn wir mit anderen zusammen sind. Die erste Maßnahme wäre also, sich mit Menschen zu umgeben, mit denen wir gerne Zeit verbringen und die unseren Humor teilen. Anders als der motorische Vorgang des Lachens (siehe unten) ist Humor eine innere Haltung, eine Frage der Einstellung, die man zum Leben hat. Das hat viel damit zu tun, wie wir anderen Menschen begegnen und mit ihnen kommunizieren. Gelingt es uns, andere in positive Stimmung zu versetzen? Dann strahlt diese Stimmung auf uns zurück. Sie wissen schon: „Wie man in den Wald hineinruft ...“ Gemeinsames Lachen stärkt Beziehungen und schafft Vertrauen. In vielen Bereichen unseres Lebens braucht es mehr davon.

BESTE MEDIZIN

„Lachen ist die beste Medizin“, sagt man im Volksmund. Tatsächlich sind die rein physischen Auswirkungen des motorischen Lachprozesses sehr positiv. Beim Lachen nimmt die Lunge mehr Sauerstoff auf, das Herz schlägt schneller und der Organismus ist sehr aktiv. Im Gehirn werden Endorphine in die Blutbahn geschossen und die Produktion des Stresshormons Adrenalin wird unterdrückt. Aktivierung des Organismus, Stärkung der Abwehrkräfte, Ausschüttung von Glücksgefühlen – was will man mehr? Deshalb wird das Lachen oft auch therapeutisch eingesetzt, z. B. im Klinik- und Pflegebereich (Klinikclowns) in der Psychotherapie (bei Depressionen oder Angststörungen) oder als Stressabbau und Energiequelle (Lachyoga).



© Pixabay

LACH DOCH MAL!

Welche Strategien gibt es nun, um durch schlechte Tage zu kommen?

Hier einige Anregungen:

- umgeben Sie sich mit Menschen, mit denen Sie viel lachen können, die Ihnen gut tun
- trauen Sie sich, auch mal albern zu sein
- lächeln Sie öfter ganz bewusst sich selbst oder andere an - oder in sich hinein
- lachen Sie einfach mal lauthals los, ganz ohne Anlass (auch wenn Sie sich dabei komisch vorkommen)
- schauen oder hören Sie sich gezielt Dinge an (Serien, Podcasts, Cartoons, Fotos ...), die Ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern
- überlegen Sie am Abend: Was war heute schön, was hat mich aufgemuntert? - und erfreuen Sie sich dann noch einmal daran

Wichtig zu wissen: Mehr Lachen heißt nicht, alles ins Lächerliche zu ziehen. Es geht darum, eine Balance zu schaffen. Humor soll keine Verdrängungsstrategie, sondern Unterstützung im Lebensalltag sein.

Katholisches Internat, Essensausgabe. Die Schüler stehen an, vorne steht eine Schale mit roten Äpfeln. Eine Nonne klebt einen Zettel an die Schale: „Nimm dir nur einen. Gott schaut zu.“ Noch weiter vorn wartet eine Schale mit Schokoladenkeksen. Ein Schüler kritzelt auf einen Zettel: „Nimm so viele du willst. Gott überwacht die Äpfel.“



SATIRE UND RELIGION

WIE WEIT DARF MAN GEHEN?

VON KLAUS TÖNNESSEN

Kurt Tucholsky (1890-1935), Schriftsteller und Journalist, war einer der größten deutschen Satiriker. Von ihm ist das Zitat überliefert: „Was darf Satire? Alles!“

Stimmt das? Darf man wirklich alles und jeden satirisch angreifen?

„Satire ist eine Kunstform, mit der Personen, Ereignisse oder Zustände kritisiert, verspottet oder angeprangert werden. Typische Stilmittel der Satire sind die Übertreibung als Überhöhung oder die Untertreibung als bewusste Bagatellisierung bis ins Lächerliche oder Absurde“ (Definition Wikipedia). Satire soll nicht nur witzig sein, sie muss auch provozieren, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Die Zeiten, in denen Satiriker wegen Beleidigung, Verunglimpfung oder Gotteslästerung angeklagt und verurteilt wurden, sind bei uns in Deutschland Gott sei Dank lange vorbei. Nicht so in Russland – wie der jüngst dort geführte Strafprozess gegen den deutschen Künstler und Satiriker Jacques Tilly zeigt: Er habe sich mit seinen bissig-satirischen Karnevals-Mottowagen im Düsseldorfer Rosenmontagszug, die sich gegen Putin und dessen Kriegsführung in der Ukraine richteten, „der Verletzung religiöser Gefühle und der Verbreitung von Unwahrheiten über die russischen Streitkräfte“ schuldig gemacht und wurde dort in Abwesenheit zu acht Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt!

Diese russische Willkürjustiz ist hierzulande höchst umstritten. Rein rechtlich ist die Satire in Deutschland durch die im Grundgesetz verankerte freie Meinungsäußerung und die Freiheit der Kunst geschützt. Fühlt sich jemand durch eine satirische Darstellung in seinem religiösen oder weltanschaulichen Empfinden beschimpft, kann er natürlich eine Anzeige erstatten. Im Klagefall wird man damit aber in der Regel keine Bestrafung, sondern eher eine Unterlassungsanordnung erreichen.

Alle Religionen haben seit einer Änderung des Strafrechts im Jahr 1969 keinen gesetzlichen Schutz vor blasphemischen Verunglimpfungen. Deshalb müssen Gläubige, egal welcher Glaubensrichtung, also Kritik an ihrer Religion aushalten, selbst wenn die satirische Darstellung drastisch ausfällt. Hier kommt nun wieder Kurt Tucholsky zu Wort, der sich in satirischer Religionskritik auch nicht gerade zurückhielt. Er gab seinen Lesern aber noch eine „Gebrauchsanweisung“ dafür mit: „Verwechsle nicht das Dargestellte (die Situation) mit dem Darstellenden (der Person)!“



© Jacques Tilly

Was soll das bedeuten? Zur Verdeutlichung kann gut der Karnevalswagen von Jacques Tilly dienen, der 2023 im Düsseldorfer Rosenmontagszug mitfuhr (siehe Abbildung). Hier wird unser Erzbischof Rainer Maria Woelki nicht als Person – also als Mensch – angegriffen, sondern sein Verhalten im bekannten Missbrauchsskandal satirisch persifliert. Aufzeigen von Missständen und Fehlhandlungen kann und muss bezüglich aller Religionen möglich sein, auch in satirisch übersteigter und provokanter Form. Dabei sollte allerdings darauf verzichtet werden, sittliche oder religiöse Überzeugungen zu schmähen, die Ehre der Menschen zu verletzen oder Gruppen aufgrund ihrer Religion zu diskriminieren. So steht es zumindest im deutschen Pressekodex.

Eine Kindergärtnerin beobachtet im Gruppenraum ihre zeichnenden Schützlinge. Dann geht sie herum und fragt ein kleines Mädchen: „Was zeichnest du da?“. „Gott“, antwortet das Kind. Verdutzt sagt die Kindergärtnerin: „Aber niemand weiß, wie Gott aussieht.“ Ohne aufzublicken, antwortet das Mädchen: „In einer Minute schon.“



EIN BISSCHEN AM LACK KRATZEN

VON JOHANNA HECKELEY, KATHOLISCH.DE

Satire darf alles, meint auch Karikaturist Thomas Plafmann. Dennoch will er Karikaturen über Glaube und Religion zeichnen, ohne zu verletzen. Wie er diese Gratwanderung schafft und was ihn an Kirche inspiriert, erzählt er im Interview.

Herr Plafmann, wie sind Sie als tagespolitischer Karikaturist auf die Idee gekommen, über die Kirche zu zeichnen?

Plafmann: Ich habe die ganz normale katholische Sozialisation durchlebt, bin also zur Kommunion gegangen, war Messdiener, hab Jugendarbeit gemacht und so weiter. Und wenn man diesen Bereich als den Seinen betrachtet, liegt es als Karikaturist nahe, mal drüber nachzudenken, ob diese Themen etwas für die eigene Arbeit seien. Dann habe ich mich erst einmal in die einzelnen Themen vertieft, die einen da so anspringen. Das erste ist das Gemeindeleben, und dann wird es auch schnell ein bisschen theologisch. Es geht aber auch um Kirche und Gesellschaft oder die aktuellen Entwicklungen in der Kirche.

Was inspiriert Sie für Karikaturen zu diesen Themen?

Plafmann: Das ist ganz unterschiedlich. Denken Sie mal über Glauben nach, dann fallen Ihnen gleich verschiedene Stichpunkte ein. Manchmal ist es auch der ganz normale Gemeindealltag, da sprudeln dann die Ideen. Erst habe ich nur für mich gezeichnet, aber dann beschlossen, das zu veröffentlichen. Das „RuhrWort“, das damals noch das Essener Bistumsblatt war, hat es gedruckt. Es gab Widerstand, aber ich habe doch gemerkt, dass man über die Karikaturen sehr gut über Kirche und Glauben ins Gespräch kommen kann.



Das Zeichnen ist also nicht nur eine Einbahnstraße, sondern Sie bekommen offensichtlich auch etwas zurück.

Plafmann: Ja, eine ganze Menge sogar. Erstmal ist das Zeichnen von Karikaturen und Cartoons eine ganz persönliche Auseinandersetzung mit den Dingen. Ich versuche, sie mir selbst mit diesem Stilmittel klar zu machen. Aber fruchtbar wird es erst, wenn man seine Karikaturen öffentlich präsentiert. Es ist ja so, dass man viel leichter in ein Thema finden kann, wenn man eine schöne Karikatur dazu hat. Dann macht es sofort klick im Kopf und man beginnt, darüber nachzudenken und – am allerbesten – auch darüber in den Dialog zu treten.

Viele Leute treten aus der Kirche aus, haben nichts mehr mit ihr zu tun. Die Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft schwindet. Warum ist das Thema Kirche die Aufmerksamkeit noch wert?

Plafmann: Erstmal, weil das für mich ein nicht unwesentlicher Bereich ist und es mittlerweile zu meinem Arbeitsalltag gehört, mir darüber ein paar Gedanken zu machen. Und dann, weil ich glaube, dass Karikatur da auf zwei Ebenen funktioniert: Einmal in der Innensicht, das heißt, dass ich damit die Leute bedienen kann, die der Kirche nahestehen oder zumindest noch ein bisschen was mit ihr zu tun haben. Das andere ist die Außenwirkung. Wenn jemand, der sich nicht für Religion interessiert, eine gute Karikatur über das Thema sieht, dann löst das möglicherweise etwas bei ihm aus und er beschäftigt sich doch wieder damit. Das bekommt man nicht dadurch, dass man Kirchenfernsehen sagt, sie müssten mal in die Kirche kommen und die nächste Predigt anhören, sondern man muss es über andere Wege tun. Die Karikaturen bieten zumindest eine Chance dazu.

Sie sagten in einem Interview mit katholisch.de nach dem Anschlag auf das französische Magazin „Charlie Hebdo“, dass Sie als Karikaturist niemanden persönlich verletzen wollen. Wie schaffen Sie die Gratwanderung zwischen Humor und Rücksichtnahme? Und gelingt das überhaupt immer?

Plafmann: Manches verbietet sich aufgrund meiner eigenen Weltanschauung. Ich möchte niemandes Würde verletzen mit dem, was ich tue. Darauf nehme ich beim Zeichnen Rücksicht. Ich will fragen: Moment, läuft da nicht irgendwas schief? Ich will das, was es wert wäre, dass man mal darüber nachdenkt, in den Fokus meiner Arbeit rücken. Aufgabe des Karikaturisten ist es ja auch, ein bisschen am Lack zu kratzen oder dem ein oder anderen vors Schienbein zu treten. Dass sich da mal jemand auf den Schlips getreten fühlt, ist okay und muss auch so sein.

HIMMLISCHES LEIBGERICHT

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Wo ziehen Sie denn da die Grenze? Wo sagen Sie, das mache ich auf keinen Fall?

Plaßmann: Ich folge dem berühmten Ausspruch von Kurt Tucholsky, dass Satire alles darf, das heißt, ich spare erst mal grundsätzlich kein Thema aus. Die allererste Frage für mich ist immer: Wo soll es hingehen und was bezweckst du bei dem Thema? Wenn das nur geht über eine etwas deftigere Zeichnung, dann mache ich das auch. Ich würde mich nicht von vornherein einschränken.

Gibt es dabei einen Unterschied zwischen den politischen und den religiösen oder kirchlichen Themen?

Plaßmann: Das liegt immer an dem Einzelfall, den man zu bearbeiten hat. Bei kirchlichen Themen trifft man allerdings schneller auf Empfindlichkeiten. Das Religiöse ist doch noch vielen Menschen heilig. Es gibt da dieses große Missverständnis, dem ich gerade am Anfang häufig begegnet bin: Manche Leute denken, dass eine Karikatur eine Witzzeichnung ist, und meinen, da mache sich jemand über etwas lustig. Diese Leute machen dann gleich die Schotten dicht. Sie denken gar nicht darüber nach, ob etwas dahintersteckt, vielleicht sogar etwas Positives. Und das wird der Sache nicht gerecht. Mir geht es ja nicht darum, mit dem Hammer draufzuhauen, sondern mir geht es um die Sache. Ich versuche zu schauen, was schief läuft, spüre dem satirisch mit der Karikatur nach und stelle es dann zur Diskussion.

Quelle: Das Interview in voller Länge ist am 25.02.2016 bei katholisch.de erschienen. © Karikaturen Thomas Plaßmann



Dieses würzige Erfolgsrezept gelingt hundertprozentig, denn alle Komponenten können Sie im Voraus vorbereiten. Ein besonderer Reiz liegt in dem interessanten Geschmacksspektrum zwischen humorvollem Miteinander und einer ehrfurchtsvollen Haltung – vorgegart, abgeschreckt und getrocknet liegt alles bereit und kann in kaum mehr als 5 Minuten auf dem Tisch stehen.

ZUTATEN:

- Kirche (möglichst frisch)
- Menschenkontakt (universell, bitte auch an den Rändern schauen)
- 1 Pfund Heiterkeit und Humor
- 2 Pfund Schrift und Tradition
- 3 EL Optimismus und frischer Wind
- 1 TL Toleranz und Offenheit
- 1 Körnchen Ironie
- 1 Prise Taktgefühl
- Nächstenliebe ganz nach Gefühl
- Friedensgrüße als Topping



ZUBEREITUNG:

Man nehme die gesamte Kirche und enthülse sie blitzsauber von Erstarrung, Pedanterie und Angst (bei Bedarf vorab ein wenig durchkneten oder mit dem Sparschäler Überflüssiges in Streifen abziehen).

Man richte sorgsam jeglichen Menschenkontakt einzeln an mit einem Pfund Heiterkeit und Humor (es darf ruhig ein wenig mehr sein!) und zwei Pfund Schrift und Tradition langsam gegart.

Achtung: Man vermeide dabei unbedingt Hierarchie, Dominanz und Gewalt - das verhindert ein Aufgehen des Teiges und erzeugt einen wahrlich bitteren Beigeschmack!

Man füge drei Esslöffel Optimismus und frischen Wind dazu (bitte niemals dämpfen!), einen gehäuften Teelöffel Toleranz und Offenheit, ein Körnchen Ironie für die salzige Tiefgründigkeit und eine kräftige Prise Taktgefühl für eine angenehme Note.

Dann wird die Masse reichlich mit überschäumender Nächstenliebe übergossen. Zum Servieren schmücke man das fertige Gericht mit einem Zuckerguss herzlicher Friedensgrüße und reiche es sorgsam in Häppchen mit einem Lächeln weiter!

Gesegnete Mahlzeit - wohl bekomms!

KIRCHE MUSS SPAß MACHEN

GLAUBENSVERMITTLUNG DER ANDEREN ART

VON CLAUDIA EISENREICH

Soziale Medien spielen in unserer digitalen Welt eine immer größere Rolle und damit gewinnen sogenannte „Influencer“ zunehmend an Bedeutung. Gemeint sind Personen, die ihre starke Präsenz und ihr Ansehen in sozialen Netzwerken nutzen, um Produkte, Lebensstile oder Ideologien zu bewerben. Und ja, es gibt auch in der katholischen Kirche „Influencer“: Gemeindereferentin Michelle Engel und Pfarrer David Grüntjens zum Beispiel sind mit „Fregels & Chef“ seit 2019 bei Instagram online und inzwischen schauen sich 105.000 Menschen („Follower“) täglich an, was sie dort veröffentlichen.

„Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, muss der Berg zum Propheten kommen“, das werden sich die beiden gedacht haben, als sie beschlossen, sich und ihre pastorale Arbeit in der katholischen Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. in Krefeld in den sozialen Medien zu präsentieren. Fast täglich gibt es auf dem Instagram-Account der „Diokirche Krefeld“ kurze Filmchen („Reels“), in denen die beiden charmant und humorvoll über Gott und die Welt reden und so beweisen, wie erfrischend und lebendig Kirche sein kann. Im Kontext des ganz normalen Lebens vermitteln sie glaubwürdig und authentisch die christliche Botschaft. Neben dem Instagram-Account gibt es noch einen Podcast und Buchveröffentlichungen (siehe Infokasten): Christliche Verkündigung ist den beiden offensichtlich ein Herzensanliegen.

Auf dem diesjährigen Diözesantag für Öffentlichkeitsarbeit im Erzbistum Köln, der unter dem Motto „Viral statt egal“ stand, hat Michelle Engel den Impulsvortrag gehalten. Ich hatte dort Gelegenheit, sie live zu erleben und durfte ihr im Nachhinein einige Fragen stellen. Ein Kernsatz ihres mitreißenden Vortrags ist bei mir besonders hängen geblieben: „Die Kirche muss da präsent sein, wo die Menschen sind, und das ist, ob wir es wollen oder nicht, in erster Linie das Internet!“ Der große Erfolg ihrer Öffentlichkeitsarbeit gibt „Fregels & Chef“ Recht: Die Menschen aus Krefeld und Umgebung kommen in Scharen zu den pastoralen Angeboten in der Diokirche Krefeld. Weil Kirche durchaus Spaß machen kann.

Frau Engel, wie sind Sie mit Pfr. Grüntjens das Projekt „Fregels & Chef“ angegangen? Was ist das Rezept für Ihren großen Erfolg?

Wir haben uns damals, als wir beide hier angefangen haben, ganz bewusst zusammengesetzt und überlegt, was wir vor Ort, aber eben auch digital umsetzen möchten. Uns war schnell klar, dass wir als Kirche Gesicht zeigen wollen - nicht nur vor Ort, sondern auch im Internet. Denn die Realität ist: Die meisten Menschen bewegen sich heute digital. Und dort als Kirche nicht präsent zu sein, halte ich für schwierig.

Unsere ersten Schritte waren dabei durchaus noch etwas holprig. Wir haben einfach Dinge ausprobiert und haben schnell gemerkt, was die Menschen anspricht: vor allem alltagsnahe Einblicke „hinter die Kulissen“. Also genau das, was man von Kirche sonst oft nicht sieht.

Viele sind überrascht zu entdecken, dass pastorales Personal eben ganz normal ist, mit einem vielfältigen Alltag und ganz unterschiedlichen Aufgaben. Genau diese Nahbarkeit scheint einen Zugang zu schaffen. Wir bekommen bis heute viele Rückmeldungen, die uns sehr berühren: Menschen schreiben uns, dass sie durch uns doch noch nicht aus der Kirche ausgetreten sind, dass sie sich wieder „trauen“ (ja, so schreiben sie es wirklich) eine Kirche zu betreten oder sogar wieder durch uns eintreten.

Unser Ansatz ist dabei immer derselbe: Wir möchten den Glauben nicht als etwas präsentieren, das neben dem Alltag steht. Für uns ist der Glaube Teil unseres Alltags – und genau das versuchen wir sichtbar zu machen, sowohl in unserem Berufsleben als auch, in einem gewissen Rahmen, durch persönliche Einblicke.

Im Frühjahr 2026 ist schon die zweite Staffel Ihres Podcasts „Fregels & Chef“ erschienen. Nachdem Sie sich in der ersten Staffel thematisch durch das Kirchenjahr bewegt haben, werden in dieser zweiten Staffel die Sakramente der katholischen Kirche in den Blick genommen. Man würde meinen, das interessiert nur wenige Podcast-Hörer. Warum ist das bei Ihnen anders?

Ich glaube, dass viele Menschen grundsätzlich ein Interesse am Glauben haben und oft auch eine tiefe Sehnsucht nach einer Beziehung zu Gott. Gleichzeitig erleben wir aber, dass sie von bestimmten Schlagzeilen und Erfahrungen abgeschreckt sind.

Über unseren Instagram-Kanal merken wir, dass genau dort eine Tür aufgeht: Die Menschen sehen, dass da Personen in der Kirche sind, die lachen, die einen ganz normalen Alltag haben (so wie der jeweilige Zuschauer auch) und gleichzeitig gläubig sind. Diese Mischung macht es für viele greifbarer. Dann entsteht ganz oft diese Offenheit: „Dann schaue ich mir doch mal an, was sie da machen.“ Plötzlich werden Gebete



© Beckdesign Bochum

gelesen und Predigten angehört. Dinge, die vorher in ihrem Leben vielleicht gar keine große Rolle gespielt haben.

Einige wundern sich vielleicht auch: Warum machen die irgendwelche Spiele im Internet, was hat das mit Glauben zu tun? Aber genau das ist oft der Einstieg. Menschen, die lange keinen Bezug mehr zur Kirche hatten oder noch nie einen hatten, bleiben hängen, weil sie überrascht sind: Da sind junge Leute aus der Kirche, die lachen, spielen und sich selbst nicht zu ernst nehmen. Und genau über diese Nahbarkeit entsteht dann die Bereitschaft, sich auch auf tiefere Themen einzulassen und Fragen zu stellen, die man sich sonst vielleicht gar nicht trauen würde.

Uns ist im Podcast wichtig, nicht von oben herab zu erklären, sondern die Menschen mitzunehmen. Wir sprechen darüber, wie sich Glaube für uns im Alltag anfühlt - auch ganz konkret, zum Beispiel bei den Sakramenten. Ich glaube, genau diese persönliche und authentische Herangehensweise ist das, was viele anspricht.

Kirche und Glaubenthemen werden automatisch in die ernsthafte, eher trockene Ecke verortet. Wie wichtig sind Ihnen Humor, Witz und Lachen bei Ihrer Arbeit – analog wie digital?

Das gehört für uns ganz selbstverständlich dazu. Wir legen das, was uns im privaten Leben ausmacht, ja nicht einfach im beruflichen Kontext ab. Wir sind beide Menschen, die sehr gerne lachen und Humor haben und genau das zeigen wir auch, sowohl vor Ort als auch digital.

Denn letztlich ist es doch genau das, was Gemeinschaft ausmacht: miteinander lachen, unterwegs sein, Leben teilen. Und wenn das im Glauben geschieht, bekommt es noch einmal eine ganz besondere Tiefe.

Wir erleben hier vor Ort in der Gemeinde, wie gut das funktioniert im Kontakt mit Gemeindemitgliedern genauso wie mit unseren Ehrenamtlichen. Und im digitalen Raum ist es nicht anders. Humor öffnet Türen. Durch das Lachen erreichen wir viele Herzen, die sich dann überhaupt erst auf Themen rund um Glauben und Kirche einlassen können. Es nimmt die Schwere und zeigt: Glaube hat ganz viel mit Freude und Lebendigkeit zu tun.

men rund um Glauben und Kirche einlassen können. Es nimmt die Schwere und zeigt: Glaube hat ganz viel mit Freude und Lebendigkeit zu tun.

Inwiefern spielt die Dynamik zwischen den Geschlechtern (Frau / Mann) und auch die Hierarchie (Mitarbeiterin / Chef) eine Rolle für die Unterhaltsamkeit Ihres Instagram-Accounts und Ihres Podcasts?

Unsere Dynamik spielt mit Sicherheit eine große Rolle. Dass er katholischer Priester ist und wir als Frau und Mann miteinander arbeiten, bringt natürlich eine ganz eigene Spannung und auch eine gewisse Neugier mit sich.



Gleichzeitig ist das Entscheidende aber: Diese Dynamik ist nicht inszeniert. Sie war von Anfang an da, und genau so leben wir sie bis heute. Nichts daran ist gespielt oder geplant. Wir geben uns keine Rollen vor oder überlegen, wie etwas wirken könnte, sondern wir sind einfach so, wie wir sind - vor und hinter der Kamera. Ich glaube, genau diese Echtheit spüren die Menschen. Und vielleicht ist es gerade diese Mischung aus unterschiedlichen Perspektiven, unserer jeweiligen Rolle und unserer ganz natürlichen Art im Umgang miteinander, die viele anspricht und unterhält.



Die unterhaltsamen Kabbeleien mit Ihrem Chef sind nur eine Seite der Medaille – Sie geben Ihren Followern aber täglich auch viele gute Gedanken, Rat und Zuspruch mit auf den Weg. Seelsorge „to go“ – funktioniert das?

Ja, das funktioniert tatsächlich sehr gut. Die Menschen müssen sich dafür nicht extra auf den Weg machen, sondern können, wie so oft im Alltag, einfach ihr Handy zücken und sind sofort mitten in Glaubens- und Kirchenthemen. Sie lassen sich darauf ein, weil sie uns als authentisch und nahbar erleben. Dadurch entsteht überhaupt erst die Bereitschaft, sich einen Impuls anzuschauen, eine Predigt anzuhören oder ein Gebet zu lesen.

Viele setzen sich dadurch wieder intensiver mit ihrem eigenen Glauben auseinander, bekommen neue Denkanstöße und Inspiration. Und das bleibt nicht nur digital: Wir erleben, dass Menschen dadurch auch wieder den Weg in die Kirche finden, Gottesdienste besuchen oder sich engagieren. Genau diese Rückmeldungen bekommen wir tagtäglich und sie sind für mich auch ein ganz wesentlicher Grund, warum ich das trotz der vielen Arbeit vor Ort zusätzlich mache.

Für Ihren Instagram-Account sind Sie fast 24/7 online – bei allem, was Sie im beruflichen Kontext tun, scheinen Sie das Handy im Anschlag und Ihre ständig wachsende Internet-Gemeinde im Kopf zu haben. Ist das nicht sehr anstrengend? Würden Sie sich nicht lieber manchmal nur auf die Arbeit konzentrieren, die in Ihrer Gemeinde vor Ort zu tun ist?

Es ist tatsächlich ein 24/7-Job. Ich könnte mich morgens aufs Sofa setzen und hätte bis abends genug damit zu tun mit Nachrichten, Seelsorgeanfragen und allem, was da im Hintergrund läuft. Das wird oft unterschätzt. Das hätte ich im Übrigen auch schon bei 30.000 Follower gut gekonnt, jetzt mit über 100.000 Follower ist es alleine fast kaum noch zu stemmen.



Gerade weil wir Gesicht zeigen, entsteht eine besondere Nähe. Die Menschen wissen: Wenn sie mir bei Instagram schreiben, dann lese und beantworte ich das selbst. Da ist niemand dazwischen. Dadurch entsteht eine große Vertrauensbasis. Viele erleben uns täglich über unsere Storys, fast wie eine Art „Daily Soap“ und haben das Gefühl, uns wirklich zu kennen. Das merken wir auch in persönlichen Begegnungen.

Für uns war aber immer klar: Die Arbeit vor Ort darf darunter nicht leiden. Das hat oberste Priorität. Gleichzeitig hängt beides eng zusammen, denn ich zeige auf

Instagram genau das, was meinen Beruf ausmacht. Ohne diese reale Arbeit gäbe es auch keinen authentischen Content.

Was ich manchmal schwierig finde, ist der Aspekt der Belastung und auch der fehlenden strukturellen Anerkennung. Für diese digitale Arbeit gibt es keine festen Stunden, sie läuft zusätzlich, oft auch spät nachts. Das kostet mich oft viel Energie.

Trotzdem mache ich das im Moment sehr bewusst und auch gerne, weil ich sehe, was es bei den Menschen bewirkt. Ich stecke viel Leidenschaft hinein. Und die braucht es auch: Wer im digitalen Raum Menschen erreichen möchte, muss kontinuierlich präsent sein. Ein einzelner Beitrag pro Woche reicht da nicht. Wie lange sich das in dieser Intensität so umsetzen lässt, wird sich zeigen. Aber aktuell ist es für mich eine sehr erfüllende Ergänzung meiner Arbeit.

© Screenshots von Instagram: diokirche_krefeld

Fregels & Chef

Instagram: @diokirche_krefeld

Fregels & Chef – der Podcast

Abrufbar z.B. bei DOMRADIO.DE oder Spotify

Bücher

- Michelle Engel und David Grüntjens: „**Dio Mio!** Wenn Kirche Spaß macht, entsteht ein Ort der Begeisterung“, Kösel-Verlag, 2025
- Michelle Engel: „**Ich weiß, wie es dir geht. Gott - Gebete und Impulse**“, Butzon & Bercker Verlag, 2026

PLEITEN, PECH UND PANNEN

ANEKDOTEN AUS DEM MESSDIENERLEBEN

VON KATJA KUMMER

Über das Jahr verteilt finden so einige Feste und Aktionen in unserer Gemeinde statt, an denen viele Menschen teilnehmen, die sie bis ins Detail planen. Leider läuft dann aber nicht immer alles perfekt und es ist im Laufe der Jahre schon zu einigen Missverständnissen oder Pannen gekommen. Meist sind diese harmlos oder leicht zu beheben und man kann später mit einem Lächeln darauf zurückschauen.

Viele Missgeschicke bekommt ein Großteil der Gemeinde gar nicht mit, wenn man aus Versehen dem Pfarrer die Hände mit Wein wäscht oder beim Gießen etwas auf den Boden geht, bleibt das meist eine Sache zwischen Pfarrer und Messdienern. Sobald allerdings eines der Flambeaus runterfällt und das Glas zerspringt, kann die Panne nicht mehr so leicht verheimlicht werden. Wenn man als hochgewachsener Messdiener gegen das ewige Licht läuft oder das Weihrauchfass gegen die Stufen haut kann man das Scheppern durch die ganze Kirche hören und zieht die Aufmerksamkeit aller auf sich. In dem Moment ist das natürlich ärgerlich und peinlich, aber andererseits sorgt es in vielen Fällen dann auch für ein Schmunzeln in den Reihen.

Wenn bei uns ortsfremde Pfarrer Messen vertreten, kommt es schon einmal zu Missverständnissen, da in anderen Gemeinden oft unterschiedliche Gewohnheiten und Abläufe herrschen. Es soll vor vielen Jahren einmal vorgekommen sein, dass ein Vertretungspfarrer mir und meiner Schwester den Kelch mit Wein zur Kommunion angeboten hat. Wohlgemerkt: ich war damals elf und meine Schwester dreizehn Jahre alt. Natürlich haben wir dankend abgelehnt.

Was sicher vielen noch in Erinnerung geblieben ist: eines schönen Adventsontags ist in Geyen der große Adventskranz über dem Altar abgesackt und der Pastor konnte nur knapp ausweichen! Gott sei Dank ist keiner zu Schaden gekommen und nach einer Schrecksekunde konnten wir selbst über diesen Vorfall, der auch schlimmer hätte ausgehen können, lachen.

Es sind auch schon tierische Gäste in die Kirche gekommen und haben den Gottesdienst unterbrochen. Meine Oma, die früher Küsterin in Geyen war, erinnerte sich, dass öfters ein Hund die Kirche besucht und diese erkundet hat. Auch ist einmal ein flatterndes Geschöpf hereingeflogen. Man hätte meinen können, der Heilige Geist würde auf die Kirchengänger herabkommen, aber es war nur eine gewöhnliche Taube.

So überraschend und peinlich Pannen im Messdienerdienst sind, kann man später doch über sie lachen. Deswegen lassen wir uns davon nicht demotivieren, frei nach dem Motto: Fehler sind nur Stufen zum Erfolg!

KOMISCHE HEILIGE

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Heiligenlegenden helfen bei der Glaubensvermittlung und dienen als Inspirationsquelle durch Glaubensvorbilder. Man findet aber durchaus auch nette Anekdoten zum Staunen und Schmunzeln über Unerklärliches, Absurdes, wenig Glaubwürdiges. Beispielfhaft habe ich ein paar Legenden zusammengestellt, die durch „Sankt Podcast – Highlights der Heiligen“ auf Spotify inspiriert sind (übrigens findet sich dort und auf katholisch.de noch viel mehr unterhaltsames Material über Heilige).

Viel Spaß!

INSEKTENABWEHR OHNE GIFT

Die zarte Peruanerin **Rosa von Lima** kreierte eine interessante Zukunftsaufgabe für Kirchenmusiker: Um in Ruhe ihre Stickereien fertigstellen zu können, dirigierte sie die reichlich angriffslustigen Moskitoschwärme in ihrem Garten, sodass diese den Lobpreis Gottes im Chor summten und sie selbst in Ruhe ließen.

NATURLIEBHABER UND FRAUENFEIND

Als ein Taubenpaar auf unserer Terrasse ein Nest baute, schlichen mein Mann und ich tagelang in weitem Bogen um sie herum, um sie nicht zu stören. Der Ire **Kevin von Glendalough** nahm um einiges mehr auf sich: Während des innigen Gebets legte eine Amsel ihre Eier in die Hand des Einsiedlers, woraufhin dieser wochenlang in der gleichen Position ausharrte. Übrigens soll der naturverbundene Heilige



© Christiane Raabe | Pfarrbriefservice

120 Jahre alt geworden sein. Böse Zungen behaupten, dass dies mit seiner Abneigung gegenüber dem weiblichen Geschlecht zusammenhinge, vor dem er in die Einsamkeit floh und dort seine Ruhe fand ...

KEIN SINN FÜR KOMIK?

Der Italiener **Philipp Neri** zeichnete sich durch einen ausgeprägten Sinn für Humor aus, der nicht überall gleich ankam – schon gar nicht bei kirchlichen Würdeträgern oder dem Adel. Im Falle der Beichte der Contessa Bianchi, die Übles über andere verbreitete, trug er ihr als Bußübung auf, ein Huhn auf dem Markt zu erstehen und es auf dem Weg zu ihm als Beichtvater ganz sorgfältig zu rupfen. Gehorsam befolgte die Dame alles genau, nur bekam sie zu ihrem Entsetzen anschließend den Auftrag, die in alle Winde verstreuten Federn wieder einzusammeln: dies sei ein Sinnbild dafür, wie ihre hässlichen Worte nicht zurückzunehmen seien. Ihre Begeisterung hielt sich in Grenzen ... erstaunlich humorlos ...

EIN ZU FEINES NÄSCHEN ODER ANREGUNG FÜR DEN MODERNEN SAKRALBAU?

Die Belgierin **Christina Mirabilis** (die Wunderbare) konnte wohl den Gestank der Sünden ihrer betenden Nachbarn überhaupt nicht ertragen, sodass sie sich in ihrer Not in der Kirche wie ein Vogel in die Lüfte hob bis zum Dachboden. Dies hat den Sänger Nick Cave so fasziniert, dass er ihr 1992 einen Song widmete: <https://www.nickcave.com/lyric/christina-the-astonishing/>. Ob diese Legende auch Einfluss auf den Kirchenbau mit hohen Gewölben hatte, konnte ich nicht herausfinden.

Ein Tourist will mit seiner Fähre über den See Genezareth fahren: „Macht 50 Dollar“, sagt der Fährmann. „Ist das teuer“, klagt der Tourist. Der Fährmann: „Ja, aber über diesen See ist Jesus zu Fuß gegangen.“ „Kein Wunder bei den Preisen“, antwortet der Tourist.



GARTEN DER MÖGLICHKEITEN

UPDATE ZUR FUSION DER PULHEIMER KIRCHENGEMEINDEN

VON KATRIN COOPER UND JEANETTE MELLER

Ende vergangenen Jahres berichteten wir über ein gemeinsames Treffen aller Gremien der Pastoralen Einheit im September 2025, bei dem die Vertreterinnen und Vertreter der Gremien sowie das Pastoralteam sich darauf geeinigt haben, die Fusion zu einer gemeinsamen Kirchengemeinde zum 1. Januar 2027 zu beantragen. Die entsprechenden Beschlüsse wurden umgehend eingereicht – seitdem warteten wir auf die Entscheidung des Erzbistums.

Mitte März ist die Entscheidung dann gefallen: Dem Antrag auf Fusion und damit der Neugründung einer gemeinsamen Pfarrei zum 1. Januar 2027 wurde zugestimmt. Die neue Pfarrei wird – wie von uns vorgeschlagen – den Namen St. Benedikt tragen. Pfarrkirche wird St. Nikolaus in Brauweiler sein, der Verwaltungssitz wird sich in Pulheim befinden. Formal werden die heutigen Pfarreien St. Nikolaus Brauweiler, St. Martinus Sinthern, St. Cornelius Geyen, St. Kosmas und Damian Pulheim, St. Bruno Stommelerbusch, St. Martinus Stommeln und St. Hubertus Sinnersdorf zum 31. Dezember 2026 aufgelöst und bilden ab dem 1. Januar 2027 gemeinsam die neue Pfarrei St. Benedikt Pulheim.

Wichtig: Die Kirchen werden selbstverständlich ihren Namen behalten und auch künftig werden in allen Kirchen Gottesdienste gefeiert. Derzeit arbeiten die gewählten Gremien sowie die im Rahmen des Prozesses „ZusammenFinden“ gebildeten Arbeitsgruppen an der Gestaltung der gemeinsamen Zukunft. Neben zahlreichen organisatorischen und verwaltungstechnischen Aspekten geht es dabei auch um die zentrale Frage, wie ein lebendiges gemeinsames Glaubensleben in der neuen Pfarrei gestaltet werden kann.

In den hier folgenden Auszügen aus der Neujahrsansprache von Jeanette Meller, der Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates in den Abteigemeinden, wird deutlich, worauf es dabei ankommt:

„In diesem Interimsjahr 2026 bereiten wir uns auf die Fusion zur Großgemeinde vor. Dazu passt das Bild eines Gartens, dessen Größe und Grenzen feststehen und der nun bestellt werden muss. Was soll angebaut werden? Welche Schwerpunkte setzen wir in Zukunft? Welche Bereiche sind elementar wichtig für uns alle, um unser Gemeindeleben zu erhalten? Also was sind in unserem Garten die Kartoffeln oder der Kohl, die Basics? Manche Kulturen sind mehrjährig. Was bleibt, was will weiterhin gepflegt werden? Andererseits muss manch alter Obstbaum in diesem Garten, der keine Früchte mehr trägt, gefällt werden. Vielleicht liebgewonnene alte Sorten, die aber nur noch von wenigen geschätzt werden. Die gibt es auch in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Im Frühjahr denkt man über die Zukunft des Gartens nach: Welche Stauden oder Zwiebeln pflanze ich nun - und wohin? Wo haben sie die größte Wirkung? Wo gedeihen sie am besten? Wonach steht uns der Sinn? Was passt am besten zu den Rahmenbedingungen? Übertragen auf unsere Pastorale Einheit bedeutet das, sich über zukünftige Möglichkeiten Gedanken zu machen und dabei gleichzeitig die Ressourcen im Auge zu behalten. Hier sind Phantasie und Kreativität gefordert. Unkonventionelle Lösungen und die ein oder andere Anpassung können weiterhelfen. Auch der Blick über den Zaun bringt neue Ideen. Was gedeiht im Nachbargarten besonders gut? Da lohnt es sich, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach (vielleicht besseren?) Lösungen zu suchen.

Jeder Gärtner, jede Gärtnerin kennt aber auch die tierischen und pflanzlichen Schädlinge. Schlingpflanzen, die alles andere erdrücken; Blattläuse, die aus Eigennutz die Pflanzen in ihrem Wachstum behindern; Wühlmäuse, die die Wurzeln der jungen Obstbäume anfressen und sie absterben lassen. Auf unsere Pastorale Einheit übertragen können das auch Personen sein. Ich möchte wirklich niemanden mit einer Blattlaus oder Wühlmaus vergleichen. Viel wirkmächtiger sind allgemeine Vorurteile, Einstellungen, Ängste, Vorbehalte, Intoleranz, die sich breit machen, wenn Menschen gezwungen sind, sich von alten Gewohnheiten oder Privilegien zu trennen.

Diese Gefahren gilt es zu überwinden. Unsere Werkzeuge dafür sind Motivation, Offenheit, Energie und Kreativität. Gemeinsam können wir Neues schaffen, indem wir das Bisherige dennoch bewahren. Wir bauen auf dem Kompost unserer Erfahrungen neue Kulturen an, die auch den Nachbarn nützen. Dafür ist es elementar zu wissen, worauf wir Wert legen, was wir bewahren wollen, welche vertrockneten Äste wir abschneiden und welchen Pflanzen wir eine neue Chance geben wollen.



Wichtig ist, dass alle teilhaben und mitwirken, denn unser Garten ist die neue Pastorale Einheit und unsere Kulturen sind Gemeinschaft, Zusammenhalt und das Gemeindeleben. Die Gärtner und Gärtnerinnen im Pastoralteam und den gewählten Gremien sind dabei auf Ihre Unterstützung angewiesen - darauf, dass die Gemeindemitglieder ihre Bedürfnisse formulieren und kommunizieren, um dann an möglichen Lösungen zu arbeiten.“

Bleiben Sie informiert und gestalten Sie mit! Haben Sie Fragen oder möchten Sie sich aktiv in den Prozess einbringen? Dann schreiben Sie uns gerne an:

E-Mail: ZusammenFinden@abteigemeinden.de

KIRCHEN-QUARTETT

Lernen Sie die Hauptkirchen unserer sieben Orte im Seelsorgebereich Pulheim spielend kennen!

Wir haben hier mal spaßeshalber für jede Kirche wichtige Fakten und (unnützes) Wissen zusammengetragen (manche Angaben ohne Gewähr).

Anders als in üblichen Quartett-Spielen geht es hier aber nicht darum: wer schlägt wen? Wir möchten Ihnen so lediglich die Vielfalt unseres bunten Gartens in der neuen Pfarrgemeinde St. Benedikt bildlich vor Augen führen.

Viel Spaß dabei!

Fotos: Sascha Eitzbach, Grafik: Helen Palm

1A

ST. NIKOLAUS, BRAUWEILER
EHRENFRIEDSTRASSE 19



(ERST-)ERBAUUNG

1024

SEELENZAHL

4.168

HÖHE KIRCHTURM

67 M

TAUFEN 2025

39

ANZAHL GLOCKEN

7

TRAUUNGEN 2025

19

ZU FUß ZUM DOM IN

3,03 H

REG. MESSEN PRO WOCHE

3

3A

ST. MARTINUS, STOMMELN
HAUPTSTRASSE 55



(ERST-)ERBAUUNG

1904

SEELENZAHL

3.379

HÖHE KIRCHTURM

56 M

TAUFEN 2025

28

ANZAHL GLOCKEN

8

TRAUUNGEN 2025

4

ZU FUß ZUM DOM IN

3,56 H

REG. MESSEN PRO WOCHE

2

2A

ST. KOSMAS UND DAMIAN
PULHEIM, ESCHER STRASSE 4



(ERST-)ERBAUUNG

UM 1000

SEELENZAHL

8.658

HÖHE KIRCHTURM

36 M

TAUFEN 2025

39

ANZAHL GLOCKEN

3

TRAUUNGEN 2025

1

ZU FUß ZUM DOM IN

3,06 H

REG. MESSEN PRO WOCHE

5

3B ST. HUBERTUS, SINNERSDORF KÖLNER STRASSE 82



(ERST-)ERBAUUNG	1878	SEELENZAHL	2.275
HÖHE KIRCHTURM	37 M	TAUFEN 2025	14
ANZAHL GLOCKEN	4	TRAUUNGEN 2025	4
ZU FUß ZUM DOM IN	3,22 H	REG. MESSEN PRO WOCHE	2

1B ST. MARTINUS, SINTHERN BRAUWEILER STRASSE 18



(ERST-)ERBAUUNG	1100	SEELENZAHL	1.280
HÖHE KIRCHTURM	29 M	TAUFEN 2025	2
ANZAHL GLOCKEN	4	TRAUUNGEN 2025	1
ZU FUß ZUM DOM IN	3,18 H	REG. MESSEN PRO WOCHE	2

1C ST. CORNELIUS, GEYEN VON-HARFF-STRASSE 4



(ERST-)ERBAUUNG	1893	SEELENZAHL	999
HÖHE KIRCHTURM	42 M	TAUFEN 2025	4
ANZAHL GLOCKEN	4	TRAUUNGEN 2025	2
ZU FUß ZUM DOM IN	3,16 H	REG. MESSEN PRO WOCHE	2

3C ST. BRUNO STOMMELERBUSCH, HAHNENSTRASSE 38



(ERST-)ERBAUUNG	1867	SEELENZAHL	381
HÖHE KIRCHTURM	41 M	TAUFEN 2025	4
ANZAHL GLOCKEN	1	TRAUUNGEN 2025	1
ZU FUß ZUM DOM IN	4,23 H	REG. MESSEN PRO WOCHE	2

„KATHOLINO“

NEUER TRÄGER FÜR UNSERE KITAS

VON ERHARD CRAMER UND UTE THEISEN



Der Fusionsprozess der Kirchengemeinden in der Pastoralen Einheit Pulheim zur Kirchengemeinde St. Benedikt hat auf verschiedenen Ebenen unseres Gemeindelebens eine Fülle von Auswirkungen. Noch eher weniger im Gespräch sind dabei die Kindertagesstätten (Kitas), die bisher in der Verwaltung der Kirchengemeinden stehen.

Das Erzbistum Köln verfolgt die Strategie, alle bislang in kirchlicher Trägerschaft befindlichen Kitas in eine Gesellschaft zusammenzuführen. Zu diesem Zweck wurde im Oktober 2024 die Katholino Kitas im Erzbistum Köln gGmbH (kurz Katholino) gegründet, die zukünftig als Trägergesellschaft die Verwaltung und Betreuung aller pfarrlichen Kitas übernehmen soll. Katholino befindet sich vollständig im Eigentum des Erzbistums Köln. Die Überführung wurde im Oktober 2025 mit 35 Pilot-Kitas gestartet und wird in mehreren Stufen schrittweise ablaufen. Das Erzbistum beabsichtigt, die Übertragung von mehr als 525 Kitas bis Ende 2027 abzuschließen und damit zum größten Kita-Träger Deutschlands zu werden. Aufgaben wie Finanz- und Personalverwaltung, Fördermittelabrechnung, Digitalisierung und Controlling wird zudem eine Servicegesellschaft mit Namen Katholino Service gGmbH übernehmen, die das Erzbistum Köln gemeinsam mit der Fröbel-Gruppe neu gegründet hat. Letztere stand und steht auch während des gesamten Prozesses dem Erzbistum Köln und Katholino beratend zur Seite.

VOR- UND NACHTEILE

Das Erzbistum Köln möchte damit eine zukunftsfähige, effiziente Trägerstruktur für die bisher pfarrlichen Kitas aufbauen, die den Fusionsprozessen der Kirchengemeinden und dem rückläufigen ehrenamtlichen Engagement, aber auch den immer komplexer werdenden finanziellen wie rechtlichen Anforderungen an die Trägerschaft von Kitas Rechnung trägt. Gleichzeitig setzt man auf Synergieeffekte in Personalgewinnung, Beschaffung, Nutzung von Serviceleistungen, Baumaßnahmen etc., die eine Professionalisierung und Kostenersparnis zur Folge haben sollen. In Kauf nimmt man dabei eine schwächere strukturelle Anbindung an die jeweilige Kirchengemeinde vor Ort und – erwartbar – eine Reduzierung des ehrenamtlichen Engagements von deren Gemeindemitgliedern.

Die formale Einbindung der örtlichen Kirchengemeinden wird zukünftig nur durch eine Beteiligung am Rat der Kindertageseinrichtung erfolgen – anders als bisher, wo eine unmittelbare Verbindung zur örtlichen Gemeinde und damit zu ihren Mitgliedern gegeben war. Diese Nähe hat in der Vergangenheit stets ein starkes Engagement von Gemeindemitgliedern in den Kitas zur Folge gehabt und damit ein gelebtes

Miteinander von Jung und Alt ermöglicht. Vor allen Dingen sind die pfarrlichen Kitas aber bisher einer der ersten Berührungspunkte nach oder auch bereits vor einer Taufe für junge Familien – und damit ein pastoral immens wichtiger Ankerpunkt. Hier feiern die Kinder und ihre Eltern die christlichen Feste im Kirchenjahr, singen Lieder zum Lob Gottes mit dem Pfarrer, werkeln mit Ehrenamtlichen aus der Gemeinde, lernen die Mitglieder des Pastoralteams in der unmittelbaren Begegnung kennen und dürfen unbürokratische, caritative Unterstützung bei sozialen Schwierigkeiten erleben.

SCHWERE ENTSCHEIDUNG

Zum 1. August 2026 übergibt auch der Kirchengemeindeverband Brauweiler, Geyen, Sinthern die Trägerschaft der Kindertagesstätten St. Nikolaus Brauweiler, St. Maria Königin des Friedens Dansweiler und St. Martinus Sinthern an Katholino. Damit geht insbesondere einher, dass alle Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtungen zu Katholino wechseln. Die Immobilien, in denen sich die Einrichtungen befinden, verbleiben im Besitz der Kirchengemeinden (bzw. der zukünftigen Kirchengemeinde St. Benedikt) und werden durch Katholino mietzinsfrei angemietet, wobei Katholino im Wesentlichen Instandhaltungsmaßnahmen übernimmt.

Der seitens des Erzbistums forcierte Prozess hat in den Kirchenvorständen zu längeren kontroversen Diskussionen geführt und die Entscheidung zur Übertragung wurde schließlich gemeinsam mit den anderen Kirchenvorständen in der Pastoralen Einheit Pulheim mehrheitlich getroffen. Die Gremien aller Kirchengemeinden haben der Übertragung der Trägerschaft an Katholino und den vom Erzbistum vorgegebenen Mietverträgen jedoch nur schweren Herzens und mit großen Bedenken zugestimmt, da die vermeintlichen Vorteile die Gremienmitglieder nicht überzeugen konnten. Die Befürchtung einer Entkopplung der katholischen Kitas in ihrer pastoralen Bedeutung für junge Familien und der Ortsgemeinden konnte nicht ausgeräumt werden. Wir machen uns auch keine Illusionen darüber, dass zukünftig Entscheidungen weniger nach lokalen Erfordernissen und mehr nach allgemeinen Zielsetzungen durch den übergeordneten Träger getroffen werden.

Die Zustimmung erfolgte nicht zuletzt unter dem Druck der seitens des Erzbistums vorgegebenen Rahmenbedingungen, da die vom Erzbistum dargestellte einzige Alternative, alle Kindertagesstätten der Pastoralen Einheit zukünftig in Eigenregie mit dem vorhandenen hauptamtlichen Personal, dem ehrenamtlichen Engagement und vor allem den in der Pastoralen Einheit verfügbaren Finanzen betreiben zu müssen, nicht leistbar gewesen wäre.



© Peter Weidemann | Pfarrbriefservice

Trotz dieser Bedenken hoffen wir, dass die Erfolgsgeschichte der Kindertageseinrichtungen in unserer Pfarreiengemeinschaft fortgeschrieben werden kann. Der stets sehr gute Kontakt zu den Leitungen und Mitarbeitenden wird durch die neue Struktur sicherlich geringer werden und mittelfristig die Anbindung an die Kirche vor Ort reduzieren. Andererseits wird das Bemühen um weiteres Engagement von Pastoralteam und Ehrenamtlichen in den Kitas weitergehen und jedes Gemeindemitglied ist aufgerufen, sich für die Zukunft der Kirche auch dort einzubringen.

HOHE WERTSCHÄTZUNG

Zum Ende möchten wir die Gelegenheit nutzen, all denen sehr herzlich zu danken, die sich in der Vergangenheit in den Kitas für unsere Kinder eingesetzt haben. Dies gilt insbesondere den Kita-Leitungen und Mitarbeitenden, die sich stets über den eigentlichen Arbeitsauftrag hinaus engagiert haben, vielen Kindern unserer Gemeinde Wurzeln und Flügel gegeben haben und wichtige Wegbegleiter wurden. Herr Westermann hat als Verwaltungsleitung unserer Pfarreiengemeinschaft zentrale Aufgaben in der Verwaltung und Steuerung der Prozesse rundum die Kitas mit außerordentlichem Engagement und großem Geschick ausgeführt, wofür wir ihm ebenfalls besonderen Dank aussprechen möchten. Dieser richtet sich aber auch an die Mitglieder des Pastoralteams und an diejenigen, die sich in all den Jahren ehrenamtlich eingebracht haben; sei es durch das monatliche Singen und Feiern von Gottesdiensten, eine helfende Hand, durch Vorlesen und Handwerken, Begleitung bei Ausflügen oder durch Unterstützung, Personalgewinnung und -führung sowie Betreuung von Baumaßnahmen und und und ... Bleiben Sie dabei und machen Sie weiter mit! Es liegt an uns allen, den Austausch mit Kita-Mitarbeitenden, Kindern und Eltern auch zukünftig unter den veränderten Rahmenbedingungen aufrechtzuerhalten und damit die Kitas als wichtiges Eingangstor in unsere Kirchengemeinde für junge Familien offen zu halten und mitzugestalten. Das lassen wir uns nicht nehmen!

Wir möchten den Übergang nicht sang- und klanglos erfolgen lassen und insbesondere unsere Wertschätzung der von Kita-Personal und ehrenamtlich Tätigen geleisteten Arbeit zum Ausdruck bringen. Dazu plant die Pfarreiengemeinschaft ein Abschiedsfest zum Übergang mit allen, die in den Jahren und Jahrzehnten zur Erfolgsgeschichte der Kitas beigetragen haben.

Weitere Informationen zum Prozess, zu Katholino und zur Fröbel-Gruppe sind unter www.katholino.de und www.froebel-gruppe.de verfügbar.

INDIEN

EIN REISEBERICHT

VON BERTHOLD UND ANDREA MENNE

Es war mehr als eine Urlaubsreise - es war eine Herzensangelegenheit. Am 11. November 2025 startete eine 33-köpfige Reisegruppe der Abteigemeinden am Flughafen Düsseldorf. Unser Ziel: Indien. Unser Guide: Pfarrvikar Pater Varghese George Planthottathil, der uns voller Stolz das Land zeigen wollte, das ihn geprägt hat.

Nach einem Zwischenstopp im glitzernden Dubai landeten wir in Mumbai (vormals: Bombay), einer Stadt, die niemals stillzustehen scheint. Zwischen hupenden Autos, geschäftigen Märkten und imposanten Kolonialbauten fanden wir unser erstes Besichtigungsziel: die Elefanteninsel. Schon die Überfahrt war ein Erlebnis. Auf der Insel tauchten wir in die jahrtausendealte Höhlenarchitektur des Hinduismus ein.

Der Weg führte uns weiter nach Goa, wo sich das Leben plötzlich langsamer anfühlte. Die salzige Meeresluft und die entspannte Atmosphäre standen in starkem Kontrast zur pulsierenden Energie Mumbais. Besonders spannend war unser Besuch in einer traditionellen Feni-Destilliererei. Wir konnten hautnah erleben, wie aus Cashew- Früchten dieses charakteristische Getränk entsteht – inklusive einer Kostprobe, die uns noch lange in Erinnerung blieb. Ebenso eindrucksvoll war die Besichtigung einer Fischfabrikation, wo wir Einblick in die Verarbeitung des täglichen Fangs bekamen – ehrlich, direkt und ohne Beschönigung.

HISTORISCHE STÄTTEN

Ein ganz anderer Abschnitt unserer Reise begann in Aurangabad. Hier entfaltete sich die Geschichte Indiens vor uns in all ihrer Pracht, als wir die Ajanta- und Ellora-Höhlen besuchten: Buddhismus und Hinduismus sind an beiden Orten auf engstem Raum vereint. Auch das „kleine Taj Mahal“, das Bibi-Ka-Maqbara, ließ uns staunen. Doch besonders in Erinnerung blieb uns die Busfahrt nach Pune. Die Straßen waren



© Andrea Menne



trubelig, manchmal chaotisch und stets voller Leben. Diese Fahrt war mehr als nur ein Ortswechsel – sie zeigte uns das ländliche Indien in all seiner Vielfalt.

In Pune angekommen, besuchten wir das Priesterseminar, an dem Pater George einst ausgebildet wurde. Es war ein Moment tiefer Verbundenheit, als wir dort gemeinsam sein 20-jähriges Priesterjubiläum feierten. Der Gottesdienst im syromalankarischen Ritus war von einer feierlichen Spiritualität getragen, die uns alle berührte. Der anschließende Abend mit den jungen Priesteramtskandidaten, voller Austausch und Lachen, schlug eine Brücke zwischen unseren Kulturen.

Weiter südlich, in Thiruvananthapuram oder kurz Trivandrum (Kerala), wurde es sehr persönlich. In der Heimat von Pater George besuchten wir sein Ordenshaus, in dem eine deutsche Schule untergebracht ist. Mit unbeschreiblicher Herzlichkeit wurden wir hier von den Schülerinnen und Schülern begrüßt. Nach einer kurzen Busfahrt erreichten wir die Anlegestelle eines Hausbootes, auf ihm glitten wir durch die stillen Backwaters. Turbulent wurde es, als einige von uns auf einem Speedboot in rasantem Tempo über das Wasser schossen.

FAMILIÄRE HERZLICHKEIT

Am nächsten Tag waren wir in die Schule der Nichte von Pater George eingeladen - auch hier wurden wir von allen sehr herzlich willkommen geheißen. Im Anschluss besuchten wir noch seine Heimatkirche und das Grab seiner Eltern. Am Abend folgte ein Höhepunkt der Gastfreundschaft: ein Abendessen im Haus seiner Familie. Die Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurden, war überwältigend. Es war kein touristischer Programmpunkt, sondern ein echtes Eintauchen in das Familienleben – mit Gesprächen, Lachen und einem Gefühl von Zugehörigkeit. Der Duft von Gewürzen und die familiäre Wärme bleiben unvergessen.

Die Natur Keralas zeigte sich uns in Munnar von ihrer schönsten Seite. Zwischen sattgrünen Tee- und Gewürzplantagen, dem spontanen, beeindruckenden Besuch eines Hindutempels und der Begegnung mit sanften Riesen im Elefantentempel atmeten wir die Ruhe der Berge ein.

Unsere Reise endete in der Hafenstadt Cochin. Wir tauchten wieder ein in den Alltag, nutzten die quirligen öffentlichen Verkehrsmittel und besuchten ein authentisches Fischerdorf.

Nach einer letzten Einkehr im dortigen Ordenshaus feierten wir am 24. November unseren Abschlussgottesdienst – ein Moment des Innehaltens und Dankens für 14 Tage voller Begegnungen, Farben und Glauben.

Einen Tag später traten wir die Heimreise an. Wir ließen Indien hinter uns, aber wir nahmen ein Stück von Pater Georges Heimat in unseren Herzen mit zurück nach Hause. Diese Reise war mehr als Sightseeing oder Urlaub. Sie war eine Begegnung mit der Kultur, Tradition, Spiritualität und dem Leben eines Mannes, der uns seine Heimat mit vollem Herzen und inniger Seele gezeigt hat.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Wir gratulieren Pater George von ganzem Herzen nachträglich zum 20jährigen Priesterjubiläum.

Er wurde am 21.11.2005 mit 12 weiteren Priesteramtskandidaten auf dem Schulgelände in Mylapra, Pathanamthitta zum Priester geweiht und feierte seine Primiz am 25.11.2005 in seiner Heimatgemeinde St. Mary's Malankara Catholic Church in Ramakkalmettu.

GEMEINSAM STATT EINSAM

VON SABINE FRÖMEL, LOTSENPUNKT BRAUWEILER

Einsamkeit ist leise. Sie zeigt sich nicht immer offensichtlich, ist aber für viele Menschen spürbar – mitten im Alltag, trotz voller Terminkalender oder sozialer Kontakte. Gerade in einer Zeit, in der vieles schneller, digitaler und unverbindlicher wird, wächst bei vielen das Gefühl, nicht wirklich gesehen oder gehört zu werden. In der Pastoralen Einheit Pulheim wird Einsamkeit deshalb nicht nur als gesellschaftliches Problem wahrgenommen, sondern als ein zentraler Ausgangspunkt für neues Handeln.

KUNSTPROJEKT

Ein behutsamer Anfang liegt im Kleinen. Der Mal-Workshop etwa, der im Frühjahr im Kunstatelier „Alte Bäckerei“ in Brauweiler angeboten wurde, bot einen geschützten Raum für Menschen, die sich nicht sofort öffnen möchten. Hier mussten keine Worte gefunden werden. Farben übernehmen das Sprechen. Menschen sitzen nebeneinander, ohne sich erklären zu müssen – und genau darin entsteht oft eine erste, zarte Verbindung. Aus dem gemeinsamen Tun wächst Vertrauen. Einsamkeit wird nicht direkt benannt, aber sie verliert an Gewicht, weil jemand da ist.



WEISSER TISCH

Mit dem Sommer weiten sich die Räume der Begegnung. Der „weiß gedeckte Tisch“ wird zum sichtbaren Zeichen gegen Isolation. Unter freiem Himmel kommen Menschen

zusammen, bringen Speisen mit und teilen miteinander. Wer allein kommt, bleibt nicht allein. Die lange Tafel vermittelt eine einfache, aber kraftvolle Botschaft: Hier ist ein Platz. Die weiße Tischdecke steht für Offenheit und Gastfreundschaft. Gemeinschaft entsteht ungezwungen – mitten im Alltag – und wird so zur konkreten Antwort auf das Gefühl, außen vor zu sein.

ZUHÖREN DRAUSSEN

Einen besonders direkten Zugang zur Lebenswirklichkeit der Menschen eröffnet im Sommer und Herbst das Projekt „Zuhören draußen“. Wenn sich das Leben nach draußen verlagert, gehen auch die Zuhörer bewusst dorthin: auf Sitzbänke, Marktplätze und in den Park. Ohne große Ankündigung,



aber erkennbar durch kleine Zeichen wie ein Schild – „Zuhören draußen“ oder „Lust zu plaudern?“.

Das Konzept ist einfach und gerade darin wirkungsvoll. Niemand muss sich anmelden oder etwas vorbereiten. Ein kurzer Blickkontakt, ein Zögern, ein erster Satz – mehr braucht es oft nicht, damit ein Gespräch entsteht. Im Mittelpunkt steht nicht das Reden, sondern das Zuhören. Ohne fertige Antworten, ohne Bewertung. Menschen dürfen aussprechen, was sie bewegt: Sorgen, Erinnerungen, Freude oder einfach das Bedürfnis nach einem Gegenüber. Oft sind es nur kurze Begegnungen. Zehn Minuten, ein Gespräch, ein freundliches Wort. Und doch kann genau darin etwas wachsen: das Gefühl, gesehen zu werden, die Erfahrung, nicht ganz allein zu sein. Manchmal entsteht daraus der Wunsch, wiederzukommen oder weitere Angebote wahrzunehmen. So wird aus einem flüchtigen Moment ein erster Schritt in Richtung Gemeinschaft.

MUSIKPROJEKT

In der Winterzeit schließlich rückt die Erfahrung von Einsamkeit noch stärker in den Vordergrund. Die musikalische „Winterreise“ greift dies auf und lädt dazu ein, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. In kleinen Etappen, mit verlässlichen Zeiten und wiederkehrenden Begegnungen entsteht Gemeinschaft Schritt für Schritt. Themen wie Licht, Hoffnung und Nähe begleiten diese Zeit. Sie nehmen die Dunkelheit ernst, setzen ihr aber bewusst das Miteinander entgegen.

So zieht sich ein roter Faden durch alle vier Initiativen: Einsamkeit wird nicht verdrängt, sondern in den Mittelpunkt gestellt. Sie wird als Realität anerkannt – und als Auftrag verstanden. Kirche zeigt sich dabei nicht zuerst als Anbieter von Programmen, sondern als Raum der Beziehung. Gemeinschaft entsteht dort, wo Menschen gesehen werden, wo jemand zuhört, wo ein Platz frei ist. „Gemeinsam statt einsam“ bedeutet deshalb nicht, Einsamkeit einfach aufzulösen. Es bedeutet, ihr zu begegnen – achtsam, konkret und miteinander.

MITSTREITER GESUCHT

**Für alle Aktionen, besonders für „Zuhören draußen“ und „weißer Tisch“! Bitte bei Sabine Frömel melden:
0172 2387166, sabine.froemel@erzbistum-koeln.de**

20 JAHRE BÜCHEREI IM ALTEN RATHAUS

EIN JUBILÄUMSJAHR VOLLER GESCHICHTEN,
BEGEGNUNGEN UND ZUKUNFTSFREUDE

VON UTA HEITKEMPER

Am 12. März 2026 durfte die Brauweiler Bücherei Im Alten Rathaus ein ganz besonderes Jubiläum feiern: 20 Jahre lebendige Begegnungsstätte, 20 Jahre Lesefreude, 20 Jahre gemeinsames Engagement. Seit der Eröffnung am 12.03.2006 hat sich die Bücherei stetig weiterentwickelt, ist gewachsen, hat sich verändert und dabei doch stets ihren ursprünglichen Geist bewahrt. Dieses Jubiläum ist für uns Anlass, dankbar zurückzuschauen – und zugleich mit Zuversicht und Freude in die Zukunft zu blicken.

Was einst mit einer kleinen, engagierten Gruppe von 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern begann, ist heute zu einem starken Team von rund 30 Ehrenamtlichen herangewachsen. Sie alle bringen ihre Zeit, ihre Ideen und ihre Begeisterung für Bücher und Menschen ein – und machen die Bücherei zu dem, was sie ist: ein Ort der Begegnung, der Inspiration und des Miteinanders.

Die Bücherei Im Alten Rathaus präsentiert sich heute als moderne Einrichtung mit einem breit gefächerten Medienangebot: von klassischen Büchern über Spiele und Hörmedien bis hin zu digitalen Angeboten. Bewährtes wurde über die Jahre hinweg liebevoll gepflegt, gleichzeitig wurde das Angebot immer wieder durch neue Ideen bereichert und an die Bedürfnisse der Leser angepasst.

DIGITAL- UND PAPIERWELTEN

Ein besonderes Herzensanliegen ist uns seit jeher die Leseförderung. In enger Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Kindergärten und der Grundschule begleiten wir Kinder auf ihren ersten Schritten in die Welt der Bücher. Darüber hinaus haben sich zahlreiche Veranstaltungsformate etabliert, die Kinder und Familien begeistern: vom beliebten Bilderbuchkino über das Kamishibai-Theater bis hin zu fröhlichen Spielenachmittagen und dem Herbst-Lese-Club.

Auch über die Büchereiräume hinaus ist das Team aktiv: Bei den Seniorenheimen in Brauweiler werden monatlich mit einer sorgfältig zusammengestellten Bücherauswahl versorgt – ein kleines Stück Bücherei, das direkt zu den Menschen kommt. Seit 2023 ist zudem ein Vorlesepaten-Netzwerk entstanden. Mit viel Herz und Engagement schenken die Vorlesepaten Kindergartenkindern wöchentlich zusätzliche Vorlesezeiten – wertvolle Momente der Aufmerksamkeit, der Sprache und der Fantasie.

Mit Blick auf die digitale Entwicklung hat sich die Bücherei frühzeitig auf den Weg gemacht: Bereits seit 2012 können Leserinnen und Leser bequem von zu Hause aus im Medienkatalog recherchieren und vorbestellen. Seit 2014 eröffnet die

Mitgliedschaft im E-Medien-Portal „Onleihe Erft“ eine ganz neue Dimension des Lesens – eine Bücherei ohne Öffnungszeiten, jederzeit und überall verfügbar. Und auch der Blick in die Zukunft fehlt nicht: Ganz neu ist ein öffentlicher Arbeitsplatz mit einem KI-Rechner, der Perspektiven zur Mediennutzung von morgen aufzeigt.

JUBILÄUMSTERMINE

Das Jubiläumsjahr wird mit mehreren Veranstaltungen gefeiert: Am 5. Juli 2026 laden wir herzlich zu einer Messe in St. Nikolaus mit anschließendem kleinen Empfang in der Bücherei ein. Ein besonderes Highlight folgt am 14. Juli 2026: Gemeinsam mit der Bücherstube Brauweiler veranstaltet die Bücherei eine Lesung mit dem bekannten Literaturkritiker Denis Scheck (ARD-Büchermagazin „Druckfrisch“) im Pater-Kolbe-Haus.

Den festlichen Abschluss bildet am 3. November 2026 der 10. Bücherherbst, bei dem wir – ebenfalls zusammen mit der Bücherstube Brauweiler – lesenswerte Neuerscheinungen vorstellen.

20 Jahre Bücherei Im Alten Rathaus – das sind unzählige Geschichten, Begegnungen und gemeinsame Erinnerungen. Dieses Jubiläum wäre nicht denkbar ohne all die Menschen, die die Bücherei in den vergangenen Jahren unterstützt und getragen haben: durch ihr ehrenamtliches Engagement, ihre Treue als Leser sowie durch ideelle und finanzielle Hilfe. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank!

Und so blicken wir voller Zuversicht nach vorn – auf viele weitere Jahre, in denen neue Geschichten entstehen, Menschen zusammenkommen und die Bücherei weiterhin ein lebendiger Ort für alle Generationen bleibt. Wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Kapitel!

SAVE THE DATE

05.07.2026

Messe in St. Nikolaus, Brauweiler - anschließend kleiner Empfang in der Bücherei

14.07.2026

Lesung mit Denis Scheck im Pater-Kolbe-Haus, Brauweiler

03.11.2026

10. Bücherherbst im Pater-Kolbe-Haus, Brauweiler



BÄUME FÜR DIE STADT

VON JEANETTE MELLER
FÜR DIE GRUPPE „BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG“

Im vergangenen Juli hat die Deutsche Umwelthilfe der Stadt Pulheim den Titel „drittheiße Stadt in NRW“ verliehen. Die Hauptgründe für diese „Auszeichnung“ sind die vielen versiegelten Flächen und zu wenig Grün im Stadtgebiet. Nachdem unsere Schöpfungsgruppe sich schon vor zwei Jahren aus gleichem Grund das Thema „Schottergärten“ vorgenommen hatte, setzen wir uns aktuell für mehr Bäume im Stadtgebiet, insbesondere in den Orten unserer Gemeinden, ein.

In einem Schreiben an Bürgermeister Frank Keppeler und unsere drei Kirchenvorstände haben wir auf die Folgen fehlender Begrünung - wie etwa Überhitzung und deren gesundheitliche Folgen für vulnerable Gruppen - aufmerksam gemacht und unsere Unterstützung bei der Anpflanzung von Bäumen angeboten.

Sowohl der Bürgermeister als auch die Kirchenvorstände reagierten schnell und positiv. So wurden wir zum Treffen des Aktionsbündnisses Klima unter der Leitung des städtischen Umweltmanagers Kai Egert eingeladen. Dort wurde rasch klar, dass wir mit unserem Anliegen nicht allein sind. Anlässlich des Weltkindertags im September verschenkte die Stadt im letzten Jahr 100 Obstbäume an junge Familien. Es hätten doppelt so viele sein können, so groß war die Nachfrage.

Auch unsere Kirchengemeinden werden jetzt aktiv. Alle drei Kirchenvorstände haben ihre Unterstützung zugesagt und mögliche Pflanzorte für Bäume auf Flächen der Kirchengemeinden genannt. Die ersten fünf Obstbäume haben wir am 1. April auf der Wiese der Vikarie in Geyen gepflanzt. Finanziert haben wir die Bäume samt Wühlmauskörben aus dem



© C. Eisenreich



Umweltpreisgeld, das wir in den Jahren 2022 und 2023 für Nachhaltigkeitsprojekte im Sachensucherladen und in der Gemeinde von der Westenergie AG und der Stadt Pulheim erhalten haben. Außerdem fließen 600 € aus dem Erlös der diesjährigen Nubbelverbrennung in die Pflanzaktion. Die nächsten Bäume werden im Herbst in Brauweiler auf der Streuobstwiese am alten Schwesternheim in der Mathildestraße gepflanzt, und in Sinthern soll der Pfarrgarten einen neuen Baum bekommen.

Inzwischen haben sich die Stadt und der Kirchenvorstand Brauweiler vernetzt und planen, gemeinsam Bäume auf kirchlichen Flächen zu pflanzen. Wir möchten als Schöpfungsgruppe diesem zukunftsweisenden Thema zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen und sind dankbar für Vorschläge und Hinweise auf mögliche Standorte für weitere Bäume. So tragen wir zur Wahrnehmung unserer christlichen Verantwortung für die Schöpfung bei.

Ihre Gruppe „Bewahrung der Schöpfung“ in unserem Kirchengemeindeverband, das sind:

Maria Mayr, Marie Mertens, Gisela Graefrath, Vera Bünnael, Sabine Barnick, Hubert Fester, Jeanette Meller ... und jede(r), der oder die mitmachen möchte (bitte bei jemandem aus der Gruppe oder im Pfarrbüro melden).

DIE SCHÖPFUNG BEWAHREN

Gottesdienste, in denen die Umwelt und unser Umgang mit ihr besonders in den Blick genommen werden, finden statt am **Samstag, dem 12. September um 17:00 Uhr in St. Cornelius Geyen** und am **Sonntag, dem 13. September um 11:00 Uhr in St. Nikolaus Brauweiler** mit Pater George und Mitgliedern der Gruppe „Bewahrung der Schöpfung“. Herzliche Einladung.

WAS MACHT ... DIE KIRCHENMUSIK?

VON PATRICIA LANGENMANTEL UND TORBEN SCHLEIDEN

In der letzten Ausgabe war es still um die Kirchenmusik. Ja, wirklich? Nicht ganz. Termine und Konzerte stehen ja immer im Pfarrbrief. Es fand sich kein textlicher Beitrag. Das stimmt. Aber selbst wenn: Ist Stille schlimm? In der Musik auf keinen Fall! Ohne Stille funktioniert gewisse Musik nicht. Es gibt sogar Stücke, die nur aus Stille bestehen (4'33 von John Cage). Plötzlich wird das ganze Drumherum zu Musik und es öffnet sich der Raum für ganz andere Klänge und Geräusche. Auch im Alltag kann ein bewusstes Schaffen von Stille Wunder wirken.

Wir möchten die „Stille“ hier zunächst mit Erinnerungen füllen: Nach dem schönen „Paulus“-Konzert im September hatte der AbteiChor auch im Advent und an Weihnachten ordentlich zu tun. Das Adventssingen dehnte sich zu einem ganzen Nachmittag an Musik aus, bei dem die volle Bandbreite der kirchenmusikalischen Gruppen in den Abteigemeinden zur Geltung kam. Der Kinderchor unter der Leitung von Patricia Langenmantel führte ein Singspiel zum heiligen Nikolaus auf und erfüllte die alten Hallen mit jungen Stimmen. Die Stimmen aller Chöre der Abteigemeinden und der Gemeindemitglieder erklangen dann beim traditionellen Adventssingen in einem bunten Programm von Klassikern der Chorliteratur bis hin zu kölschen Weihnachtsliedern. Das Junge Ensemble Brauweiler (JEB) hatte schon am Vorabend beim Nikolausmarkt die lauschende Menge mit seinem Gesang verzaubert.

MITTAGSMUSIK

Am 31. Januar startete dann das neue Format „Brauweiler Mittagsmusik“. Etwa 100 Interessierte kamen zu dem ersten halbstündigen Konzert in die Abtei. Das VELA Vokalensemble beeindruckte mit A-cappella-Werken verschiedener Epochen und einem Klang wie aus einem Guss. Ein grandioser Start der neuen Reihe, die jeweils am letzten Samstag im Monat von 12:30 bis 13:00 Uhr in der Abteikirche stattfindet. Ende Februar war die junge Organistin Valerie Schippers - Studentin der katholischen Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Tanz, Köln - mit einem ansprechenden Programm bei der Mittagsmusik zu Gast.

Die Besucher der Brauweiler Mittagsmusik genießen die Auszeit mit fantastischer Musik und inspirierenden Texten - eine sinnvoll investierte halbe Stunde am Samstagmittag. Probieren Sie es in den kommenden Monaten gerne aus, wenn Sie das neue Format noch nicht kennen.

Nun genug des Rückblicks! Was passiert denn künftig in der Kirchenmusik?



© B. Kämmerer

Zum einen gestaltet das Frauenvokalensemble KlangArt am Dreifaltigkeitssonntag, dem 31. Mai, unter der Leitung von Patricia Langenmantel die 11-Uhr-Messe in St. Nikolaus. Es erklingt die „Missa Sancti Aloysii“ von Johann Michael Haydn.

Zum anderen freut sich das Junge Ensemble Brauweiler (JEB) auf Ihren Besuch beim Konzert „Midsommar - bunte Klänge zur Mitte des Sommers“. Am 21. Juni präsentiert es um 16:00 Uhr in der Abteikirche ein abwechslungsreiches Programm u. a. mit Werken von Whitacre, Gjeilo und Snyder. Für Getränke vor und nach dem Konzert wird gesorgt, so dass Sie einen schönen Nachmittag bei sommerlicher Musik verbringen können.



Auch der Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus lädt herzlich zu einem besonderen musikalischen Erlebnis ein: Am 12. Juli um 16:00 Uhr wird das Musical „Der Mond“ von Wolfgang Gentner aufgeführt. Begleitet von einer Band bringen die jungen Sängerinnen und Sänger die Geschichte, die auf dem gleichnamigen Märchen der Brüder Grimm basiert, im Pater-Kolbe-Haus auf die „Bühne“. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Aufführung voller Musik, Emotion und Begeisterung.

Außerdem ist ein gemeinsamer Probenstag mit interessierten Sängerinnen und Sängern aller Chöre der gesamten Pastoralen Einheit Pulheim geplant. Am 11. Juli wird im Pulheimer Pfarrzentrum gemeinsam geprobt. Anschließend wird die Abendmesse in St. Kosmas und Damian gestaltet. Geplant ist auch die musikalische Gestaltung der 11-Uhr-Messe in der Abteikirche am 12. Juli. Seien Sie gespannt auf die erarbeiteten Werke!

Wir füllen die Stille für Sie regelmäßig mit schöner Musik! Und wir freuen uns über alle, die die musikalischen Angebote in Gottesdiensten und Konzerten nicht nur genießen, sondern auch finanziell unterstützen, indem sie Mitglied im Förderverein Kirchenmusik werden!

Informationen dazu und zu allen kirchenmusikalischen Gruppierungen und Terminen in den Abteigemeinden finden Sie stets auf der Website: <https://www.abteigemeinden.de/kirchenmusik/>.



TERMINE KIRCHENMUSIK

Weitere Infos: www.abteigemeinden.de/kirchenmusik

ORGELKONZERTE

jeweils 20:00 Uhr in St. Nikolaus

Do, 11. Juni 20:00 Uhr - Orgelkonzert

Michael Bottenhorn (Bonn)

Do, 09. Juli Orgelkonzert

Orchester- und Opernwerke zu 4 Händen und Füßen

Kilian Homburg, Orgel

Jonas Schauer, Orgel

Do, 08. Oktober - „Der Glöckner von Notre Dame“

Stummfilm-Improvisation

Otto Maria Krämer (Straelen)

Do, 05. November - Orgel und Bratsche

The Spirit of Hanse“

Semjon Kalinowsky, Bratsche

Paul Kayser, Orgel

BRAUWEILER MITTAGSMUSIK

jeweils 12:30 Uhr in St. Nikolaus

Sa, 27. Juni

Kammermusik

Julia Lautenbacher, Gesang

Patricia Langenmantel, Orgel

Sa, 25. Juli

Solomusik

Robert Hogrebe, Orgel

Sa, 29. August

Kammermusik

Theresa Klose, Gesang

Marisa Aramayo, Geige

Polly Lohrer, Cello

Patricia Langenmantel, Orgel

Sa, 26. September

Kammermusik

Harfenensemble Harfinity

Sa, 31. Oktober

Solomusik

Werner Heinrichs, Rezitation

Torben Schleiden, Orgel

Sa, 28. November

Vokalmusik

„Nun komm der Heiden Heiland“

Bach – Kantate BWV 61 u. a.

Projektchor

Projektstreichensemble

CHORKONZERTE

So, 21. Juni 2026, 16:00 Uhr, St. Nikolaus

„Midsommar – bunte Klänge zur Mitte des Sommers“

Junges Ensemble Brauweiler

Patricia Langenmantel – Leitung

So, 12. Juli 2026, 16:00 Uhr, Pater-Kolbe-Haus

Kindermusical

„Der Mond“ von Wolfgang Gentner

Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus

Patricia Langenmantel - Leitung

Sa, 12. Dezember, St. Nikolaus

Weihnachtsoratorium Teile I, IV, V, VI

Abteichhor St. Nikolaus u.a.

Torben Schleiden - Leitung

KIRCHENMUSIK

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

VON TORBEN SCHLEIDEN UND PFR. PETER CRYAN

Zum 1. Oktober verlassen uns gleich zwei unserer Kirchenmusikerinnen: Patricia Langenmantel wechselt als Regionalkantorin für die Stadtdekanate Wuppertal und Remscheid sowie das Kreisdekanat Mettmann nach St. Antonius Wuppertal und Emanuela Musso wird Regionalkantorin mit der Diözesanaufgabe „Singen mit Kindern“ an St. Lambertus Mettmann.

Emanuela Musso fing 2017 als C-Schülerin bei Michael Utz an und arbeitete seit dem Ende der C-Ausbildung auch während ihres Studiums der Gesangspädagogik und Kirchenmusik an der Kölner Musikhochschule noch mit geringer Stundenzahl in den Abteigemeinden. Anfangs war sie mit ihrem Mann Giuseppe sogar Teil der Gottesdienstgemeinde. Sie war regelmäßig als Organistin und Sängerin in Gottesdiensten und mit den verschiedensten Chorgruppen zu hören. Mit ihrer wunderschönen Stimme im Sologesang und im Wechsel mit der Gemeinde hat sie unsere lebendige Liturgie ausgeschmückt und verschönert! Zurückblickend auf die acht Jahre Ihres Einsatzes in unserer Pfarreiengemeinschaft wird Emanuela uns durch ihre sehr offene, zugewandte und herzliche Art in Erinnerung bleiben, gepaart mit einer sympathisch italienischen Herzlichkeit! Stets zuverlässig und tief im Glauben verwurzelt – so haben wir sie erlebt. Wir wünschen ihr, dass sie mit ihrem Charisma und ihrer Begeisterung für die Musik an ihrer neuen Stelle in Mettmann ebenfalls segensreich wirken kann!



© S. Eitzbach

Seit Mai 2024 ist Patricia Langenmantel mit einer halben Stelle als Seelsorgebereichsmusikerin musikalisch in den Abteigemeinden aktiv. Sie war nach Michael Utz Wechsel ins Erzbischöfliche Generalvikariat für die Kinder- und Jugendchorarbeit verantwortlich, gestaltete etliche Messen und leitete zuletzt das Frauen-Vokalensemble „KlangArt“. Zudem gründete sie das „Junge Ensemble Brauweiler“, das sich – bestehend aus reinen Oberstimmen – unterschiedlichster Chorliteratur widmete. Zusammen mit unserem Kantor Torben Schleiden rief sie die „Brauweiler Mittagsmusik“ ins Leben – Konzerte zu Mittag am letzten Samstag im Monat. Patricia Langenmantel wurde sehr geschätzt wegen des stets offenen, wertschätzenden und kommunikationsstarken Umgangs mit den Sängerinnen und Sängern. Sie verstand es auf natürliche Art und Weise Menschen musikalisch mitzunehmen, zu motivieren und Gemeinschaft zu fördern.

Frau Langenmantel überzeugte stets durch ihre hohe fachliche Kompetenz, große Zuverlässigkeit und ihre wunderschönen Stimme im Solo- und im Wechselgesang. Sie vermochte so nicht nur die konkrete Liturgie zu bereichern, sondern auch der Musik als wesentlichem Element der Verkündigung im liturgischen Kontext einen entsprechenden Ausdruck zu verschaffen. Wir sind sehr dankbar für ihr persönliches Engagement und ihre überzeugte und überzeugende Ausübung ihres Berufes in den letzten Jahren in unserer Pfarreiengemeinschaft und wünschen ihr für ihre Zukunft alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

Dank beider Musikerinnen, die wir am 30. August mit einem musikalischen Gottesdienst verabschieden möchten, lässt sich mit einem neuen geistlichen Lied ausrufen: „Ich glaub' an einen Gott, der singt, von dem alles Leben klingt!“

ELF FRAGEN AN ...

JONAS REINSCH

SEIT DEM 1. MÄRZ 2026 NEUER KÜSTER FÜR DIE KIRCHEN
IN BRAUWEILER UND DANSWEILER

Womit beschäftigen Sie sich am liebsten?

Zu Hause spiele ich gern Oboe und bin in der schönen Jahreszeit auch gerne im Garten, gehe spazieren und fahre mit meinem Fahrrad kleinere und größere Touren.

Welche Musik hören Sie gern?

Ich höre sehr unterschiedliche Musik, im Auto meist WDR3 (Klassik und am Samstag Jazz), außer die Kinder fahren mit ;-). Ab und zu höre ich mir klassische Stücke - mit oder ohne Oboe - an, ansonsten auch Rock bis Metal.

Was lesen Sie gerade?

Ich habe gerade „Die Stadt und ihre ungewisse Mauer“ von Haruki Murakami, einem meiner Lieblingsautoren, gelesen und jetzt gerade mit „Factfulness: Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist“ von Hans Rosling angefangen.

Welche berühmte Persönlichkeit taugt zum Vorbild?

Es gibt viele Persönlichkeiten, die mich inspirieren - vor allem die, welche versucht haben, die Welt zu einem gerechteren, friedlicheren Ort zu machen, wie Gandhi oder Rigoberta Menchú. Aber ich mag auch viele Künstler und Menschen, die uns auf humorvolle Art einen Spiegel vorhalten, wie Lorient und Karl Valentin.

Was ärgert Sie an anderen Menschen?

Wenn Menschen nur an sich denken und wenig Empathie für andere empfinden können, finde ich das sehr schade.

Wo ist Ihr Sehnsuchtsort?

Ich habe, gerade in Lateinamerika, viele schöne Orte gesehen und doch bin ich immer wieder gern in Weimar und bin da wohl sehr verwurzelt, auch wenn ich schon lange nicht mehr dort lebe.

Welches Talent hätten Sie gerne?

Ein wirklich guter Musiker zu sein wäre sehr schön – aber auch, mehr Sprachen sprechen zu können.

Was ist Ihre größte Schwäche?

Manchmal steht mir meine etwas zu perfektionistische Art im Weg und ich ärgere mich dann über mich, die Dinge nicht lockerer zu nehmen.

Wie könnte Ihr Lebensmotto lauten?

Um sich und die Mitmenschen besser annehmen zu können, wäre „Leben und leben lassen“ im guten Sinne ein geeignetes



© Privat

Motto. Was ich mir aber auch häufig sage, ist „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu“. Das wäre gerade in kleinen zwischenmenschlichen Begebenheiten ein zu beherzigender Wunsch.

Was ist Ihre Lieblingsstelle oder Lieblingsgestalt in der Bibel?

Mit dem Vornamen Jonas wächst man in besonderer Weise mit dieser Geschichte aus dem Alten Testament auf, wobei der Wal ja nur ein Teil des Zwiegesprächs von Jona mit Gott ist. Als Firmname habe ich mir den hl. Johannes den Täufer ausgesucht und seine bescheidene, zurückgezogene und doch zukunftsweisende Art fasziniert mich bis heute.

Wie sieht die Zukunft der Kirche und der Gemeinden aus?

Diese letzte Frage würde man wahrscheinlich besser Kirchenlenker und Politiker fragen, die dann auch keine Antwort darauf hätten. Ich stelle mir vor, dass sich die Kirche zu überschaubaren aktiven Gemeinden verkleinert. Man wird wahrscheinlich Kirchen aufgeben und weitere Wege in Kauf nehmen müssen. Andererseits suchen wieder immer mehr Menschen nach Halt und Spiritualität, was auch eine Chance für unsere Kirche sein kann.

ECKDATEN ZUR PERSON

Name: Jonas Reinsch

Alter: 52 Jahre

Herkunft: Weimar (Thüringen), jetzt wohnhaft in Frechen

Beruflicher Werdegang: Studium von Produkt- und Grafikdesign in Dessau, Zivildienst als Missionar auf Zeit mit den Steyler Missionaren in Argentinien, Arbeit als Grafikdesigner in Agenturen in Bremen, Dessau und Neuss, Arbeit als Küster in Frechen

Aufgabe in der Pfarreiengemeinschaft: Küster von St. Nikolaus und St. Maria Königin des Friedens

IN MEMORIAM

NACHRUF AUF PFR. GUSTAV DENECKE
*14.07.1956 † 20.12.2025

VON MARKUS KRINGS UND WERNER COUTELLIER



Am 20. Dezember 2025 ist Pfarrer i.R. Gustav Denecke nach langer schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren verstorben. Gebürtig stammte er aus der Gemeinde St. Paulus in Düsseldorf, war 1984 zum Diakon und 1985 zum Priester geweiht worden. Von 1985 bis 1988 war Gustav Denecke Kaplan in Brauweiler. Viele werden sich noch an die Zeit mit ihm erinnern: Er war vor allem

in der Jugendarbeit aktiv, prägte die neue Struktur der Messdienergemeinschaft und war ein engagierter Kurat der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG).

Gustav begleitete und leitete für die Pfarrjugend viele Oster- und Sommerfreizeiten, Pfingst- und Sommerlager. Am eindrucklichsten für die Pfadfindergemeinschaft war eine Rundreise durch die Türkei zum Kennenlernen des Christentums mit dem Höhepunkt eines Besuches der Stadt Myra. Der Messdienergemeinschaft bleiben insbesondere eine Radtour durch das Burgund und spezielle Abende während der Sternsingeraktion in Erinnerung, bei denen einige Familien gesondert besucht und um Spenden gebeten wurden.

Zusammen mit dem damaligen Pfarrer Peter Michael Wandel und Diakon Hans-Günther Korr bildete Gustav Denecke ein humorvolles und witziges Dreigestirn. Als guter und engagierter Seelsorger sprach er Menschen aller Altersgruppen und Schichten an, verstand es aber insbesondere, Jugendliche für Kirche zu interessieren. Seine Liebe zur Musik, sein Gitarrenspiel, seine Anekdoten und Witze, seine Geselligkeit und die Leichtigkeit, mit Problemen umzugehen, waren prägend. In Erinnerung bleiben sicher auch seine herzerfrischende Lache und Lebenslust sowie die gerne getragene rote Cordhose.

Nach seiner Zeit in Brauweiler war Gustav Denecke unter anderem Diözesanpräses für den Bund der Katholischen Jugend (BDKJ), Krankenhausseelsorger in Gummersbach und Seelsorger in der Altenhilfe in Düsseldorf. Gustav verstand sein Priestertum nie als Standesdünkel, sondern immer als Engagement für Benachteiligte. Seine fast grenzenlose Großzügigkeit und soziale Ader zeichneten ihn aus. Menschen in Notlagen speiste er nicht mit Geld ab, sondern schenkte ihnen Aufmerksamkeit. Seine verlässliche und unkonventionelle Art ermöglichte eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für zahlreiche Menschen aus Brauweiler bestand die Freundschaft mit ihm bis zu seiner fortgeschrittenen Demenz vor wenigen Jahren fort.

Herr, schenke ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm. Amen.

K⊕MMUNIONKINDER 2026

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS



© Ingrid Tönnessen



© pfarrbriefservice.de

DAS SAKRAMENT DER TAUFE EMPFINGEN

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS

IN ST. CORNELIUS

IN DEN GEMEINDEN VERSTÄRBEN

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS

IN ST. CORNELIUS



© pfarrbriefservice.de

DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS

KURZ NOTIERT

NACHRICHTEN AUS DEN GEMEINDEN

ÖKUMENE

An **Pfingstmontag, 25. Mai** feiern wir gemeinsam mit unseren evangelischen Schwestergemeinden um **18:00 Uhr** in der Abteikirche St. Nikolaus einen ökumenischen Taferinnerungsgottesdienst, musikalisch unterstützt durch den Posaunenchor der evang. Christusgemeinde an der Glessener Höhe. Im Anschluss laden der Pfarrgemeinderat und das Ökumenische Männerforum Brauweiler noch zu einem Beisammensein ein.

Am **Sonntag, 12. Juli**, heißt es Abschied nehmen: Um **15:00 Uhr** wird in der evangelischen Gnadenkirche (Zum Dammfelde 37, Widdersdorf) Pfarrerin Liane Scholz mit einem Gottesdienst verabschiedet. Ihre Nachfolgerin in der neuen Großgemeinde "Evangelische Heilig-Geist-Gemeinde Köln Land" ist Pfarrerin Maike Pungs. Frau Pungs wird auch zuständig sein für die Ortsteile Widdersdorf, Geyen, Sinthern, Mansteden. Wir begrüßen sie herzlich und freuen uns auf die weitere konstruktive ökumenische Zusammenarbeit.

CARITAS-SOMMERSAMMLUNG

Die Sommersammlung der Caritas steht unter dem Motto „Füreinander“. Es umschreibt in einem Wort das, was in den Einrichtungen der Caritas und Diakonie täglich praktiziert wird. Um die wertvolle Arbeit in Beratungsstellen, Flüchtlingshilfe, Kindergärten, Altenheimen und zahlreichen Projekten vor Ort zu finanzieren sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Bitte nutzen Sie den QR-Code für Ihre Spende.



FRONLEICHNAM

Wir werden am **4. Juni** wieder mit zwei Prozessionen Richtung Sinthern ziehen. Es finden zeitgleich um **09:30 Uhr Hl. Messen** in Brauweiler am Caritas-Seniorenzentrum sowie in St. Cornelius Geyen statt. Danach ziehen die Prozessionsteilnehmer von Geyen nach Sinthern (mit einer Zwischenstation für Kinder an der Grundschule Sinthern-Geyen) sowie von Brauweiler nach Sinthern und treffen in St. Martinus zum Abschlussegens zusammen. Im Anschluss sind alle auf der Sinthener Pfarrwiese eingeladen, noch bei kühlen Getränken und Gegrilltem zusammenzubleiben.

FIRMUNG

Weihbischof Rolf Steinhäuser wird in der Hl. Messe am **14. Juni um 11:00 Uhr** in der Abteikirche 45 jungen Menschen das Sakrament der Firmung spenden. Über mehrere Monate haben sie sich im Firmkurs, der unter dem Motto „Baustelle Leben - #Haltestelle Leben“ stand, betreut von einem Team engagierter Firmkatecheten, auf diesen Tag vorbereitet. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen dabei zu sein!

ALLES AUF ANFANG



Der letzte Gottesdienst in der Reihe „Alles auf Anfang“ 2025/26 findet traditionell am Tag der Sommersonnenwende, also am Sonntag, dem **21. Juni** ab **19:00 Uhr** statt. Mit Aussicht auf den Geyener Fußball-Rasenplatz ist das Thema des Gottesdienstes: „Zeit, dass sich was dreht“.

Schon im fünften Jahr gibt es nun diese außergewöhnlichen Wortgottesdienste, die von engagierten Gemeindemitgliedern vorbereitet werden und an unüblichen Orten und zu besonderen Themen einladen zum Ankommen, Auftanken und Austauschen.

PUBLIC VIEWING FUSSBALL-WM

Die Messdiener Sinthern-Geyen laden in diesem Fußballsommer wieder zum Public-Viewing auf dem Fronhof in Sinthern (Kreuzstr. 55) ein. Für Freunde und Familien der Messdiener werden alle Spiele der Fußball-WM mit Beteiligung der deutschen Mannschaft und das Finale übertragen. Los geht es am Sonntag, dem **14. Juni**. Spielbeginn ist **19:00 Uhr**, Einlass eine Stunde vorher. Nervennahrung und kühle Getränke gibt es natürlich auch.

OLÉA: „KIRCHE KUNTERBUNT“



Die kleine Familienkirche in Dansweiler lädt ein! Kommt und lasst uns gemeinsam feiern! „Kirche Kunterbunt“ ist offen, fröhlich und kreativ und lädt herzlich ein zur Familienzeit mit Gott. Dabei sind alle willkommen, ob jung oder alt, ob mit Großfamilie, mit Freunden oder allein – denn wir alle gehören zur Familie Gottes.

Wir werden unsere gemeinsame Zeit mit einer „Willkommens-Zeit“ zum Ankommen und Kennenlernen beginnen. In der folgenden „Aktiv-Zeit“ werden wir an ganz

unterschiedlichen Stationen kreativ und erleben familiäre Gemeinschaft passend zum Thema des Tages: „We are family“. Nach der anschließenden „Feier-Zeit“ mit Worten aus der Bibel, mit Musik und Liedern, beschließen wir die „Kirche Kunterbunt“ mit einer gemeinsamen „Essens-Zeit“ in fröhlicher Tischgemeinschaft. Gottes Segen begleitet uns dann wieder zurück in unseren Alltag.

Wir freuen uns auf viele kunterbunte Begegnungen und regen Austausch. Dabei wollen wir über alle Generationen hinweg miteinander Leben und Glauben teilen und entdecken. Mit dem Blick auf Gott schaffen wir ganz bewusst eine Zeit der Unterbrechung des Alltags und feiern das Leben, so wie es gerade ist: in Leichtigkeit und auch in Schwere; und das mit den Menschen, die um und mit uns sind. „Kirche Kunterbunt“ möchte allen Mut machen, Gottes Spuren im Alltag zu folgen.

Kommt vorbei am **5. Juli 2026 von 10:00 Uhr bis ca. 12:00 Uhr** in der Friedenstr. 1 in Dansweiler und bringt auch Eure Freunde mit. Das Team Oléa freut sich auf eine wunderbare kunterbunte Zeit mit Euch!

PATROZINIEN CORNELIUS UND MARTINUS

Im Herbst feiern die Kirchen in Geyen und Sinthern Patrozinium. Alle sind herzlich eingeladen zu den Festmessen am:

19. September, 17:00 Uhr in St. Cornelius Geyen, mit kurzer Prozession und anshl. Agape

15. November, 09:30 Uhr in St. Martinus Sinthern (rund um das Patrozinium in Sinthern wird es auch wieder das beliebte „Laternenleuchten“ in der Kirche St. Martinus geben)

SOMMERFEST

Am **20. September** findet nach der Sonntagsmesse um 11:00 Uhr in Brauweiler das Sommerfest der Brauweiler **Messdiener am Pater-Kolbe-Haus** statt.

LESEDINNER IN GEYEN

Die Katholische öffentliche Bücherei St. Cornelius Geyen und der Männerkochclub Sinthern-Geyen laden am **10. Oktober** wieder zum Lesedinner ins Pfarrheim Geyen ein. Das Thema ist in diesem Jahr „Weidmannsheil – literarische und kulinarische Kost aus Wald und Flur“. Zu einem mehrgängigen Menü werden Romane, Kurzgeschichten und Lyrik vorgestellt. Der Vorverkauf beginnt Anfang September. Weitere Informationen folgen.

ERNTEDANK

Erntedank feiern wir in diesem Jahr am **Sonntag, den 11. Oktober, um 10 Uhr auf dem Bergerhof in Freimersdorf** bei Familie Carlo und Laura Pingen. Wie immer können Sie nach der Messe Obst und Gemüse gegen Spenden mitnehmen und bei einem kühlen Getränk und geschmierten Broten noch etwas verweilen.

EHRENAMTLER-DANKESCHÖN

Das Pastoralteam im Sendungsraum Pulheim möchte sich bei allen Menschen, die sich in den vielen Gruppierungen der Pulheimer Gemeinden ehrenamtlich engagieren bedanken. Alle sind eingeladen zu einem Dankeschön-Abend am **30. Oktober** im Dr. Hans-Köster-Saal, Pulheim. Save the Date - weitere Informationen folgen.

PASTA-NIGHT

Am **14. November** veranstaltet der Förderverein der Messdiener zum 18. Mal die PastaNight im Pater-Kolbe-Haus. Bei bester Livemusik der Coverband „Rating Tops“ servieren die Messdiener ein italienisches Vier-Gang-Menü. Der Erlös der Veranstaltung fließt in die Jugendarbeit der Messdienergemeinschaften in Brauweiler, Sinthern und Geyen.

ADVENTSKALENDER IN PLANUNG

Auch in diesem Jahr soll es in unseren Orten wieder die schöne Tradition des lebendigen Adventskalenders geben, bei dem an jedem Tag vom 01. bis 23. Dezember um 18:00 Uhr an einem anderen Haus ein Adventsfenster geöffnet und eine kleine Adventsfeier begangen wird. Wer sich als Gastgeber daran beteiligen möchte, kann sich ab sofort unter Angabe des Wunschatums bei den Initiatorinnen Ricki Effertz (ricki@netcologne.de) oder Sabine Frömel (sabine.froemel@erzbistum-koeln.de) anmelden.

MESSDIENERELTERN & CO.



Seit mittlerweile mehr als 30 Jahren nimmt unsere bunte Gruppe am Brauweiler Karnevalsleben teil. Ursprünglich von den namensgebenden Messdiener-Eltern gegründet, schließt sie inzwischen mit dem Zusatz „& Co“ alle Verwandten und Freunde der Messdiener mit ein.

Dabei sein können alle, die Zeit und Lust haben. Egal

- ob Messdiener-Eltern, -Verwandte oder -Freunde
- ob katholisch, evangelisch oder sonstiges
- ob erfahrene Karnevalisten, Fastelovends-Neulinge oder Karnevals-Touristen ...!

Jeder Jeck ist herzlich willkommen!

Wir sind kein Verein, sondern eine bunt gemischte Gruppe, die sich zu einem gemeinsamen Bastelabend trifft, um das Gruppenkostüm anzufertigen, und dann zusammen mit viel Spaß am Brauweiler Karnevalszug teilnimmt.

Besonders nach der Kommunion ergibt sich nicht nur für Kinder die Möglichkeit, Messdiener zu werden, sondern auch für ihre Familien die Gelegenheit, sich unserer Gruppe anzuschließen!

Aber natürlich kann sich auch jedes andere Gemeindemitglied gerne bei uns melden, wenn wir Euer Interesse geweckt haben. Mailkontakt: messdiener-eltern@web.de. Wir freuen uns auf Euch!

Maria und Josef suchen in Bethlehem eine Herberge.

Wirt: "Tut mir leid: nichts frei, alles belegt."

Josef: "Aber siehst Du denn nicht, dass mein Weib schwanger ist?"

Wirt: "Ja und? Kann ich denn was dafür?"

Josef: "Ja ich etwa?"



PFARRFESTE IN STOMMELN UND PULHEIM

Am **31. Mai** feiern unsere Nachbargemeinden „Am Stommerlerbusch“ **in Stommeln** „50 Jahre Pfarrfest – ein Ort, viele Geschichten“. Um 11:00 Uhr wird mit einer Festmesse in St. Martinus Stommeln begonnen und danach gibt es ein buntes Treiben rund um die Kirche mit Kinderprogramm, Musik, Kirchturm- und Orgelführungen, Auftritten und natürlich leckerem Essen.

In St. Kosmas und Damian findet an Fronleichnam, **4. Juni** ein Pfarrfest **rund um die Pulheimer Kirche** statt. Begonnen wird mit einer Feldmesse im Pulheimer Stadtpark und anschließender Prozession zur Kirche. Im Anschluss wird auch dort einiges an Programm und Verpflegung geboten.

Herzliche Einladung, schon jetzt miteinander zu feiern und sich gegenseitig besser kennenzulernen.

OPEN-AIR MITSINGKONZERT IN STOMMELN

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Singen am **Samstag, 22. August im Großen Kreuzhof (Berlich 15) in Stommeln**. Begleitet und animiert von der Band „Thank you for the music“ werden im größten Spontan-Chor diesseits und jenseits des Rheins Pop-, Rock- und Folksongs aus dem Soundtrack unseres Lebens geschmettert. Der Eintritt ist frei, es werden Spenden gesammelt, die einem wohltätigen Zweck zugutekommen.

Der Oberrabbiner von Jerusalem ist auf Dienstreise in England. An einem Morgen wacht er sehr früh auf. Es ist Jom-Kippur -der höchste jüdische Feiertag, an dem außer Beten und Fasten alles verboten ist. Er tritt auf den Balkon seines Hotels und blickt direkt auf den Golfplatz. Er denkt sich: „So früh am Morgen wird mich keiner entdecken!“ Er holt also seine Golfausrüstung und geht zum Abschlag des ersten Lochs.

Oben im Himmel sagt Petrus zu Gott: „Siehst Du, was der Oberrabbiner von Jerusalem am Jom-Kippur macht? Willst Du ihn dafür nicht bestrafen?“ Gott nickt.

Der Oberrabbiner schlägt ab und trifft das Loch mit dem ersten Schlag: ein „Hole-in-one“ -das allergrößte und allerseitenste Ereignis für einen Golfer. Petrus: „Das verstehe ich nicht -Du wolltest ihn doch bestrafen?“ Gott: „Das habe ich doch! Wem kann er das jetzt erzählen?“



INHALT

Editorial	Liebe Leserinnen und Leser	1
Titelthema	Gott ist Luft für Dich ...	2
	Ha Ha Ha	4
	Satire und Religion	6
	Ein bisschen am Lack kratzen	8
	Himmlisches Leibgericht	11
	Kirche muss Spaß machen	12
	Pleiten, Pech und Pannen	17
	Komische Heilige	18
#ZusammenFinden	Garten der Möglichkeiten	20
	Kirchenquartett	22
Gemeindeleben	„Katholino“	26
	Indien - Ein Reisebericht	29
	Gemeinsam statt einsam	32
	20 Jahre Bücherei Im Alten Rathaus	34
	Bäume für die Stadt	36
Kirchenmusik	Was macht ... die Kirchenmusik?	38
	Termine Kirchenmusik	40
Personalia	Kirchenmusik Personelle Änderungen	42
	Elf Fragen an ... Jonas Reinsch	44
	In Memoriam	46
Familienstammbuch	Kommunionkinder	47
	Taufen, Hochzeiten, Verstorbene	48
Gemeindeleben	Kurz notiert	50
	Kontakte	U4
	Gottesdienstzeiten + Einrichtungen	U5

REDAKTIONSSCHLUSS PFARRBRIEF
ADVENT 2026 AM 20.09.2026

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Pfgngen 2026
Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Kath. Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern

Redaktion: Katrin Cooper, Claudia Eisenreich (verantw.), Katja Kummer, Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz, Klaus Tönnessen
Pfarrer Peter N. Cryan

V.i.S.d.P. Claudia Eisenreich, Nicole Palm
Lektorat: Sascha Eitzbach, Bernd Kämmerer, Günter Sassenroth, Helen Palm
Fotos, Grafiken Nadine Ernst, Dominik Theisen
Layout: pfarrbrief@abteigemeinden.org
Kontakt: onlineprinters.de
Druck: 4500 Stück
Auflage: Thomas Plafmann (Titel), Günter Sassenroth (Rücks.)
© Umschlagbilder:

Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unserem Pfarrbrief die grammatisch männliche Form verwendet. Gemeint sind im Sinne der Gleichbehandlung stets Menschen jeglicher geschlechtlicher Identität. Dies hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Nachdruck oder Veröffentlichung im Web, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.





ABTEIGEMEINDEN
FÖRDERVEREIN
KIRCHENMUSIK

FÖRDERN TUT NOT
MUSIK BRAUCHT FÖRDERER!

Die Kirchenmusik in Brauweiler, Geyen und Sinthern benötigt Sie! Damit es auch in Zukunft

- Orgelkonzerte
- Kindermusicals
- Musik in der Liturgie
- Chorkonzerte

und vieles mehr geben kann.

www.abteigemeinden.de/kirchenmusik
Kontakt: foerderverein-kirchenmusik@abteigemeinden.org

Zukunft Kinder e.V.

Finanzierungsverein für den Erhalt von Kindertagesstättenplätzen in den Kath. Kindertagesstätten Brauweiler und Dansweiler

Der Verein "Zukunft-Kinder" möchte die Kitas in ihrem jetzigen Bestand sichern, erhalten und somit

- die individuelle Förderung und Betreuung mit hohem Qualitätsanspruch fortsetzen
- die gelungene Einbindung in das Gemeindeleben erhalten
- das auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmte Betreuungsangebot erweitern und ausbauen
- den Kindern eine christliche Orientierungshilfe geben

www.abteigemeinden.de -> Unterstützen -> Fördervereine
Kontakt: zukunft-kinder@gmx.de

FÖRDERVEREIN DER MESSDIENER
PFARREIENGEMEINSCHAFT
ST. NIKOLAUS, ST. MARTINUS UND
ST.CORNELIUS

Der Förderverein unterstützt die Messdiener bei ihrer christlichen Jugendpastoral, damit:

- der Glaube lebensnah geteilt wird
- Jugend selbstverantwortlich Kirche gestaltet
- Werte erfahren und gelebt werden
- Freizeit in Gemeinschaft kreativ gestaltet wird

Werden Sie Mitglied, um das Engagement und die vielfältigen Aktivitäten unserer Messdienerjugend zu unterstützen.

Kontakt: fv-messdiener@abteigemeinden.org

KONTAKTE

WEBSITE	www.abteigemeinden.de
FACEBOOK	www.facebook.de/abteigemeinden
INSTAGRAM	www.instagram.com/abtei_gemeinden/ www.instagram.com/kids_in_den_abteigemeinden/ www.instagram.com/jugend_in_den_abteigemeinden/
TERMINE	für Website / Veranstaltungskalender und Pfarrnachrichten bitte an pfarrbrief@abteigemeinden.org
PFARRBÜROS	Bitte beachten Sie abweichende Informationen zur Öffnung in den Pfarrnachrichten oder auf der Website.
Pfarrsekretärinnen:	Isabel Grobien-Krause Beate Rennerich Margret Tiedeken
St. Nikolaus Brauweiler	Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim Tel.: 0 22 34 - 8 22 48 pastoralbuero@abteigemeinden.de Mo, Di, Do, Fr: 09:30 - 12:30 Uhr Di, Do: 15:00 - 18:00 Uhr
St. Cornelius Geyen	Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim Tel.: 0 22 38 - 5 46 70 Do: 09:30 - 12:30 Uhr
St. Martinus Sinthern	Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim Tel.: 0 22 38 - 72 00 Mi: 09:30 - 12:30 Uhr
PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE	
Leitender Pfarrer	Pfarrer Peter Nicholas Cryan Mathildenstr. 20a, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48
Pfarrvikar	Pater Varghese George Planthottathil, OIC Brauweilerstr. 18, Tel.: 0171-68 22 976
Gemeindereferentin	Anna Zielke, Handy: 0171 - 35 51 247 anna.zielke@erzbistum-koeln.de
Diakone	Thorsten Giertz, Tel.: 0 22 38 - 94 10 13 4 i. R. Herbert Sluiter, Tel.: 0 22 34 - 8 13 76
Kirchenmusiker	Seelsorgebereichsmusiker und Regionalkantor Torben Schleiden, Handy: 0151 - 68 54 00 62 torben.schleiden@erzbistum-koeln.de Seelsorgebereichsmusikerin Patricia Langenmantel, Handy: 0151 - 41 30 067 p.langenmantel@abteigemeinden.de Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25 Francesco Leporatti, Handy: 0176 - 61 04 02 21 Emanuela Musso, Handy: 0152 - 24 18 69 16
Lotsenpunkt	Ehrenamtskoordinatorin Sabine Frömel Handy: 0172 - 23 87 16 6
Verwaltungsleiter	Thomas Westermann, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48 thomas.westermann@erzbistum-koeln.de
Küster	B: Jonas Reinsch, Tel: 0177 - 82 24 800 G: Adela Schoppa, Tel.: 0 22 38 - 57 49 5 S: Helmut Kunze, Tel.: 0 22 38 - 59 28 8
Präventionsfachkraft	Werner Heinrichs, werner.heinrichs@netcologne.de
Kirchengemeindeverband	Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505
Kirchenvorstand	B: Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505 G: Ingo Gierens, Tel.: 0 22 38 - 8 31 32 S: Franz Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74
Pfarrgemeinderat	Jeanette Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74 Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25